

Sm  
24

Golden  
Ladle  
1910



20

Umschlagbild:

Christkind mit der Weltkugel

15. Jahrhundert aus dem Adelhauserkloster  
im Besitz der Städt. Sammlungen Freiburg.

# A N D E R J A H R E S W E N D E

1960/61

Wenn wir am Ausgang des Jahres einen kurzen Rückblick auf die Geschehnisse in unserer Stadt werfen, so kann sich dies nicht auf eine die Kalendermonate 1960 umfassende Frist beschränken. Denn vieles von dem, was das Jahr gebracht hat, war Fortführung des vordem Begonnenen, manches war Erneuerung des Gewesenen und Überholten. Als vor 15 Jahren nach Beendigung des Krieges die Bilanz der Verluste und der Bestand des Verbliebenen festgestellt wurde, war der Wiederaufbau nach sinnvoller Planung im Vordergrund alles Geschehens gestanden; damit war die Konzeption gebilligt worden, wie unter den gegebenen Umständen und nach der damals voraussehbaren Entwicklung am ehesten den vielfachen Notständen konnte begegnet werden. Aber weder die Städteplaner noch die Stadtverwaltung noch die beschließenden Gremien konnten voraussehen, wie sich auf den vielen Gebieten des kommunalen Lebens die Entwicklung gestalten werde. Gerade der eingetretene Gestaltwandel im Verlauf der letzten fünfzehn Jahre hat dazu geführt, die Planung den gegebenen und zukünftigen Verhältnissen anzupassen ohne zugleich die Grundlinie der Wiederaufbauplanung aus dem Auge zu verlieren. Man denke dabei an früher nicht voraussehbare Wandlungen im Aufbau und Gefüge der Bevölkerung, im innerstädtischen Verkehrswesen infolge der unauf-

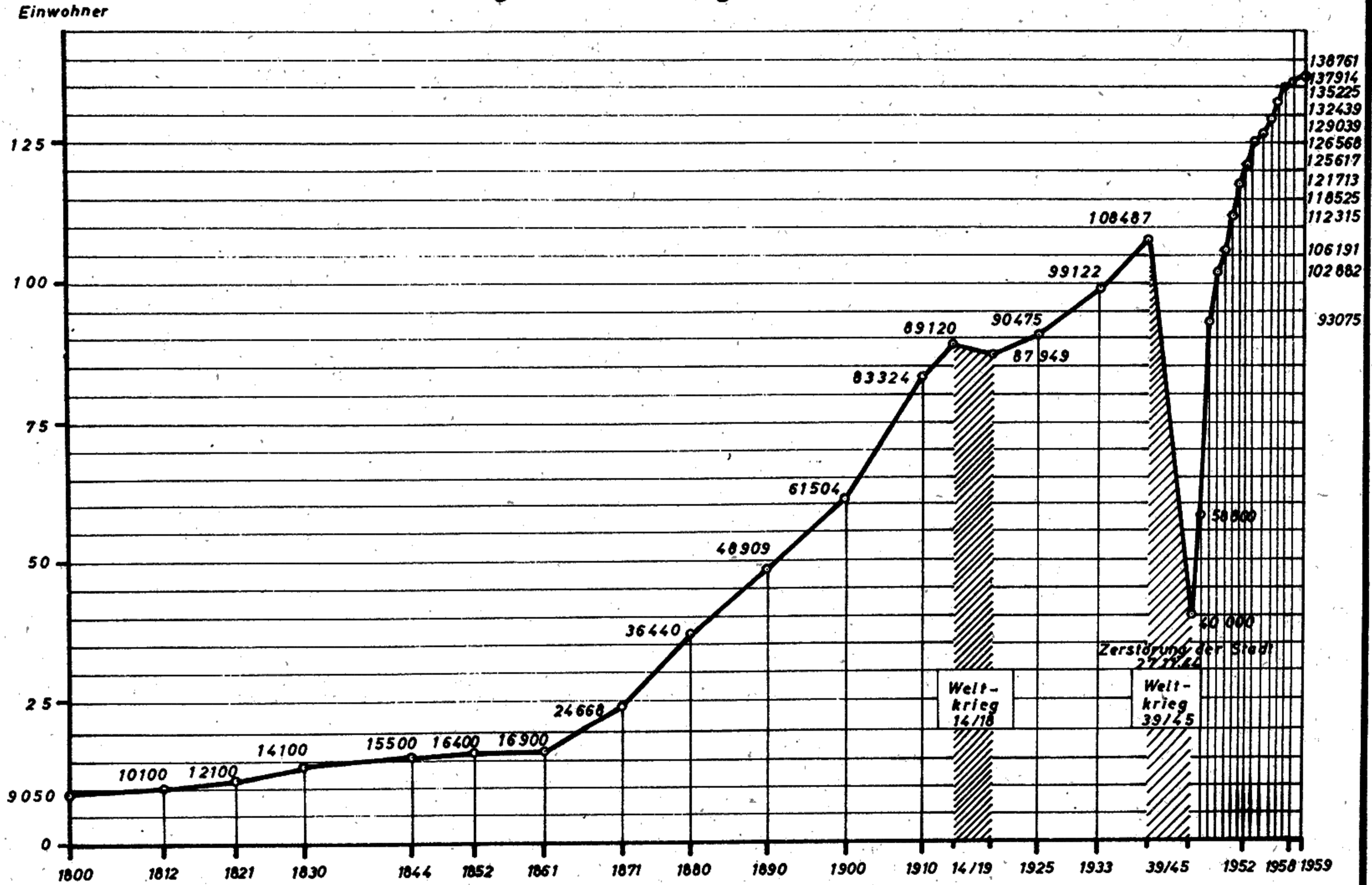
haltsam wachsenden Motorisierung, an die Veränderungen in der Wirtschafts- und Sozialstruktur im Zeichen eines fortdauernden Konjunkturanstiegs und der Vollbeschäftigung in fast allen Wirtschaftssparten, ferner an die aus dem Wandel resultierende Steigerung der kulturellen Bedürfnisse aller Art. Was hier aus der Vielfalt der Probleme nur stichwortartig angedeutet wird, kann auch im Rahmen einer kurz gefaßten Rückschau auf 1960 nicht erschöpfend behandelt werden. Für das auslaufende Jahr sind die Zahlenresultate schätzungsweise angegeben, da die Ergebnisse des Monats Dezember (zum Teil auch für November) erst in einigen Wochen vorliegen werden; erfahrungsgemäß weicht jedoch die Schätzung aus einem mehrjährigen Jahresdurchschnitt nicht erheblich von dem erst später festzustellenden Endergebnis ab.

\*

Ist der Mensch das Maß aller Dinge, so kommt der Bevölkerung einer Stadt nach der Einwohnerzahl, nach ihrer soziologischen Struktur, nach dem Altersaufbau und vielen anderen Merkmalen, aber auch nach ihrer vermutbaren Weiterentwicklung für alle kommunalen und gesellschaftlichen Belange hauptsächliche Bedeutung zu. An der Schwelle des neuen Jahres wird Freiburg eine Einwohnerschaft von rd. 139 900 Personen aufweisen; sie wird demnach in diesem Jahr um etwa 1200 Personen größer sein als am Ende des Vorjahres.

Diese und auch die folgenden Angaben über die Bevölkerung sind fortgeschriebene Ergebnisse der Volkszählung 1950. Die Grundzahlen liegen also schon zehn Jahre zurück; in dieser Zeit sind nach den amtlichen

# Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt seit 1800



Unterlagen annähernd 150 400 Zuzüge, 129 000 Wegzüge, ferner 21 400 Geburten und 12 600 Sterbefälle registriert worden. Es bedarf daher dringend einer neuen Bestandsaufnahme, um die Gewißheit zu haben, daß die künftige Fortschreibung der Einwohnerschaft und aller damit verbundenen demographischen Verhältnisse der Stadtbevölkerung auf präzisen Unterlagen aufgebaut werden kann. Im Mai 1961 wird in allen bundesdeutschen Gemeinden und in Berlin (West) eine Volks-, Berufs- und nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstättenzählung durchgeführt, die einen neuen Ausgangspunkt für künftige Beobachtungen abgeben wird. Die Resultate dieser Großzählung werden von den bisher fortgeschriebenen Ergebnissen kaum merklich abweichen,

Von der gesamten Einwohnerschaft haben 128 800 ihren ständigen oder Hauptwohnsitz in unserer Stadt und 11 100 sind als Studenten, Fachschüler, in geringerer Zahl auch aus beruflichem Anlaß vorübergehend mit einem zweiten Wohnsitz hier polizeilich gemeldet. Darin nicht einbezogen wurden rd. 6 400 Angehörige der ausländischen Stationierungstreitkräfte, die zumeist in bundeseigenen Wohnungen untergebracht sind.

Schon immer war das weibliche Geschlecht unter der Einwohnerschaft in der Überzahl und im Gegensatz zu anderen Städten nimmt der Frauenanteil noch weiter zu; bei der Gesamtbevölkerung kommen auf 1000 Männer 1261 Frauen; erheblich darüber liegt der Frauenüberschuß bei den Einwohnern mit Hauptwohnsitz in unserer Stadt (1000 = 1272), hingegen ist er bei den Personen mit einem doppelten Wohnsitz nicht so groß (1000 : 1137). Diese von anderen Städten abweichende Re-

lation hat ihre besonderen Gründe in der Vielzahl der Mitglieder weiblicher Ordensgemeinschaften, der freien Schwestern in den Kliniken und Krankenhäusern als Pflege- und Wirtschaftspersonal, sowie der Frauen in den zahlreichen Hotels, Gasthäusern, Fremdenheimen, Anstalten usw. und nicht zuletzt durch die vielen Schülerinnen in den staatlichen und sozial-caritativen Ausbildungsstätten. Mit einer Anpassung an anderwärtige Verhältnisse kann vorläufig nicht gerechnet werden.

Bei der raschen Auffüllung der Bevölkerung nach Kriegsende ist entgegen den Beobachtungen im Norden und Osten des Bundesgebietes der Zustrom aus Mittel- und Ostdeutschland bei uns in mäßigem Umfang erfolgt. Mit rd. 17 400 Flüchtlingen und Heimatvertriebenen bleibt deren Anteil (rd. 12,5 %) unter dem allgemeinen Mittel. Als gleich nach Kriegsende der Zustrom aus dem Osten einsetzte, hat die damalige Besatzungsmacht zur Sicherung ihres Wohnungsbedarfs für die eigenen Angehörigen die Einweisung von Flüchtlingsfamilien in größerem Umfang eingedämmt. Seit 1950 ist deren Zahl jedoch um fast das Dreifache gestiegen (von rd. 6070 auf rd. 17 400); es wird von der Mittelbewilligung für deren wohnliche Unterbringung abhängen, wie sich der Flüchtlingsanteil künftig entwickelt.

Im Zuge der vermehrten Beschäftigung auf dem Bausektor und der zunehmenden Verknappung der verfügbaren Arbeitskräfte sind in den zurückliegenden Monaten zahlreiche italienische Bauarbeiter in unsere Stadt gekommen. Zwar ist nicht mit einer dauernden Niederlassung dieser Arbeiter hier zu rechnen; immerhin haben sie den Bestand der

Ausländer gesteigert und es sind jetzt rd. 3200 ausländische Personen in unserer Stadt sesshaft. Nach ihrer Herkunft gehören sie folgenden Nationalitäten an: Frankreich 391, Schweiz 246, Italien 617, England 75, Polen 82, Österreich 290, um nur wenige Staaten zu erwähnen.

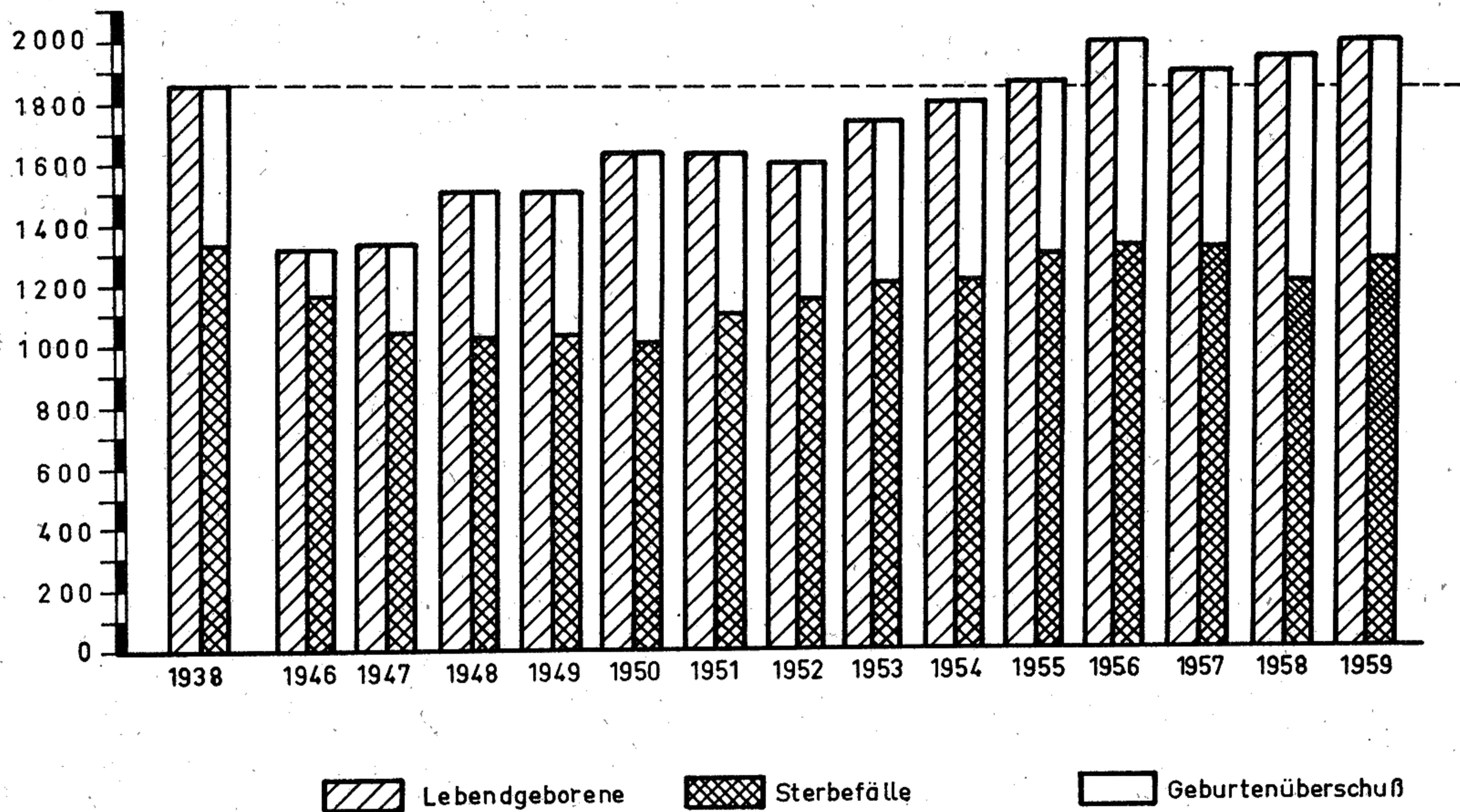
Unter Zuhilfenahme von Schätzungen für die beiden letzten Jahresmonate werden auch die Daten für die Bevölkerungsbewegung im ausgehenden Kalenderjahr angegeben.

In der natürlichen Bevölkerungsbewegung, die außer den Eheschließungen und Geburten, auch die Sterbefälle der hier ansässigen Einwohnerschaft umfasst, waren im Vergleich zum Vorjahr keine erheblichen Veränderungen eingetreten. Nach den Ausweisen des Standesamtes <sup>1277</sup> wurden bis Jahresende ~~rd. 1290~~ Ehen geschlossen, ~~werden sein~~, das <sup>und</sup> ~~wären~~ <sup>73</sup> über ~~80~~ mehr als 1959. Auch die Zahl der Lebendgeborenen einheimischer Mütter ist mit annähernd 2110 um nicht ganz hundert (95) höher als im Vorjahr.

Über die Geschlechterrelation der Geborenen, ebenso über ihre Legitimität kann erst zu einem späteren Zeitpunkt Näheres mitgeteilt werden. Gestorben sind rd. 1440 Personen, hingegen 1959 mit insgesamt 1290 rd. 150 weniger. Aus der Gegenüberstellung von Geburten und Sterbefällen resultiert 1960 ein Geburtenüberschuß von etwa 670 Personen, der um ein Zehntel hinter dem des Vorjahres zurück geblieben ist; dazu mag die erhöhte Sterblichkeit in den ersten Monaten des Kalenderjahres beigetragen haben, als eine starke Grippeepidemie



## Geburten und Sterbefälle in den Nachkriegsjahren



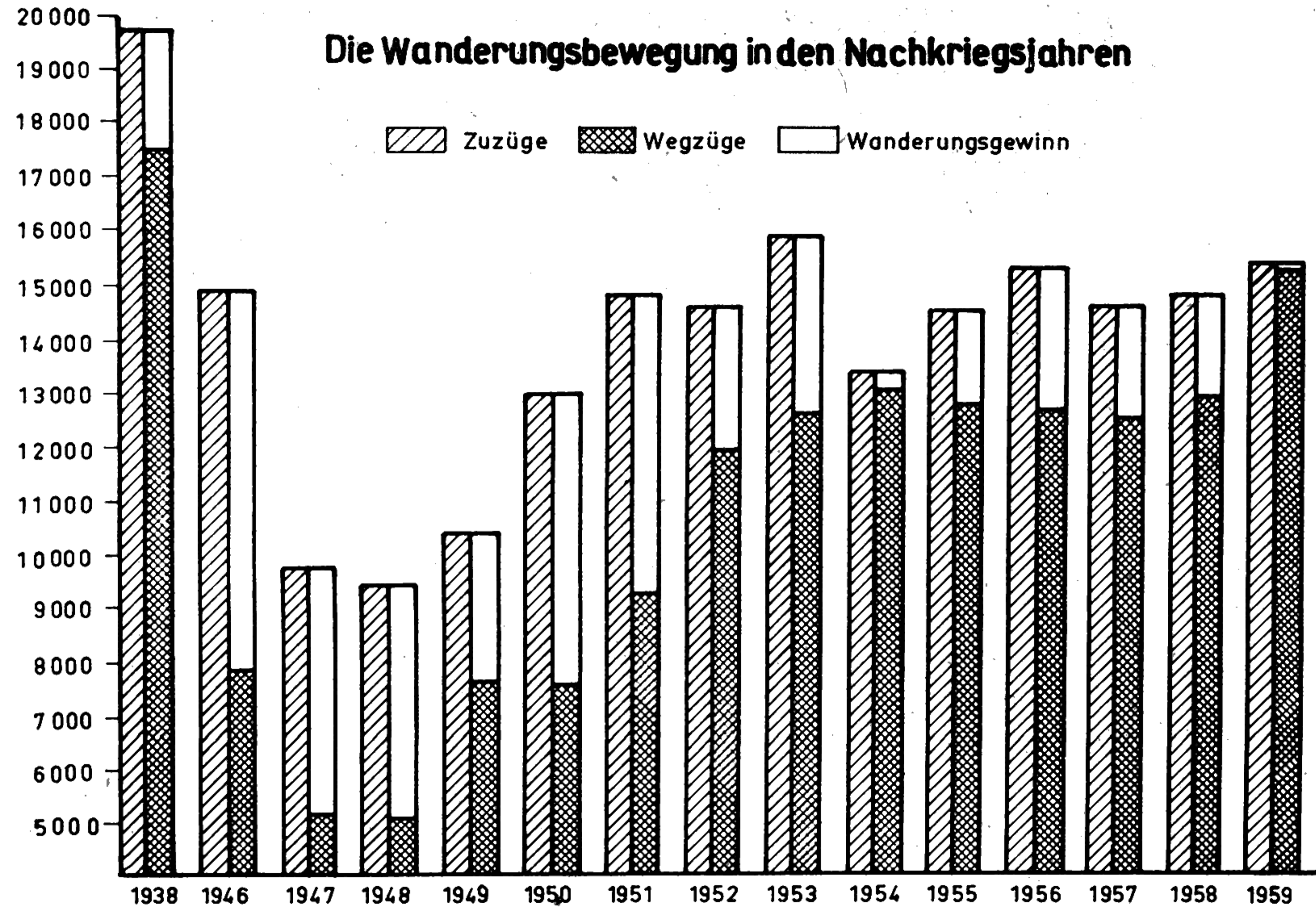
viele vorwiegend ältere Personen dahin raffte.

Die Wanderungsbewegung hat in den jüngst zurückliegenden Jahren eine immer stärker werdende Ausgleichstendenz erfahren, d. h. das Volumen der Zuzüge ist wohl weiterhin größer geworden, während gleichzeitig die Fortzüge ständig herauf gegangen sind, sodaß der Wanderungsgewinn stets mehr zusammenschrumpft. Diese Bewegung bezieht sich auf die Gesamtbevölkerung unserer Stadt, also sowohl auf die Personen mit Hauptwohnsitz wie auch auf diejenigen mit einem zweiten Wohnsitz. Für die Zeit von 1950 bis 1960 ist die Bewegung in Zahlen und im graphischen Bild veranschaulicht. Daraus geht hervor, daß der Geburtenüberschuß, der keine allzu erheblichen Schwankungen aufweist, seit zwei Jahren den Wanderungsgewinn übertrifft. Das enorme Bevölkerungswachstum der ersten Nachkriegsjahre hat sich seit etwa 1957 abgeschwächt, obwohl ein absoluter Rückgang bislang nicht eingetreten ist. Erst die Volkszählung im Mai 1961 wird zeigen, ob dieses Fortschreibungsergebnis seit der Bestandsaufnahme von 1950 ~~wesentliche Abweichungen vom Ausgangs-~~ *man muß bei Ermittlung* ~~bestand aufweist.~~ *erheblich* *Wohnsitz*

Von besonderer Bedeutung für die kommunalen Belange ist die Altersgliederung der Bevölkerung, da die gegenwärtige und die künftige Besetzung der Altersgruppen die Bedürfnisse der Wirtschaft, der Schulverwaltung, der Altersinstitutionen und anderes mehr wesentlich beeinflusst. Diese Schichtung liegt zwar nur für die Einwohnerschaft mit Hauptwohnsitz vor, nicht hingegen für die rd. 11 000 Menschen mit einem zweiten Wohnsitz, die nach befristeter Zeit wieder in ihre Heimatgemeinde oder

# Die Wanderungsbewegung in den Nachkriegsjahren

Zuzüge    Wegzüge    Wanderungsgewinn



an einen anderen Ort abwandern; das Fehlen dieser Personengruppe im Altersbild stört die Beobachtung insofern nicht, weil dadurch zwar das Wohnraumproblem, nicht aber die schulischen, beruflichen oder altersbedingten Verhältnisse unmittelbar betroffen werden.

Die Erweiterung des Bevölkerungsvolumens in den vergangenen zehn Jahren ist, wie gesagt, zunächst durch eine übermäßige Zuwanderung, sodann durch eine ansteigende Geburtenzahl verursacht worden. Das Nachrücken der geburtenstarken Jahrgänge aus den Jahren vor Kriegsausbruch in das heiratsfähige Alter hat in jüngster Zeit mit der Zunahme der Eheschließungen auch eine Mehrung der Geburten bewirkt und damit von Jahr zu Jahr die Schicht der noch nicht Schulpflichtigen beträchtlich gestärkt. So sind die Geburtenjahrgänge der letzten sechs Jahre insgesamt um rd. 1000 Kinder stärker besetzt als die seit der Währungsreform bis 1953; das bedeutet einen Zugang um rd. ein Zehntel. Das Aufrücken dieser Schicht in das schulpflichtige Alter macht einen ständigen Mehrbedarf von Schulräumen für den Elementarunterricht notwendig, der, wie man erkennt, mit Behelfsmaßnahmen nicht behoben werden kann, wenn eine Überbelegung der einzelnen Klassen künftig vermieden werden soll. Aber schon jetzt drängt sich die Zwangslage in einem steigenden Bedarf an Kinderschulen und Kinderspielplätzen auf. Ähnlich wie bei den Elementarschulen erhöht sich auch bei den höheren Lehranstalten der Klassen- und Schulraumbedarf für die nachrückenden Jahrgänge; gleichzeitig wird für Handwerk, Industrie, Handel und öffentlicher Dienst die Aussicht auf Verstärkung des Nachwuchses gebessert.

Das Arbeitspotential dagegen steht noch geraume Zeit im Zeichen einer durch die Kriegsverluste bedingten Abschwächung, während umgekehrt die Altersschicht der aus dem Erwerbsleben Ausscheidenden Jahr um Jahr zunimmt. Dabei handelt es sich um die geburtenstarken Jahrgänge aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Der Unterschied in den Altersgruppen der Erwerbstätigen und der höheren Altersschichten ist so bemerkenswert, daß es angezeigt erscheint, dafür einige Vergleichszahlen zu geben.

<u>Altersschicht</u>	<u>1950</u>	<u>1960</u>	<u>Zugang</u>
25 bis unter 60 Jahre	54500	57600	+ 3100
über 60 Jahre	17300	23100	+ 5800

In dem rd. zehn Jahre umfassenden Zeitraum ist die Personenschicht der über 60 Jährigen fast doppelt so stark angestiegen, wie die vorwiegend von Erwerbspersonen besetzte Gruppe der 25 bis 60 Jährigen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die ins Greisenalter hinüberwechselnden Personen in den nächsten Jahren noch erheblich zunehmen werden. Daraus aber ergeben sich für die Gemeinden allgemein und im besonderen für die Rentnerstadt Freiburg einschneidende Wandlungen. Es ist bekannt, daß das Problem der Altenpflege längst nicht nur durch die Heimversorgung gelöst werden kann. Nach einer im Frühsommer 1960 durchgeführten Erhebung über Alters- und Alterspflegeheime wurden in insgesamt 17 Anstalten dieser Art ebenda rd. 1300 Insassen festgestellt und ebenso groß war die Anzahl derjenigen, die sich für eine Anstaltsunterbringung haben vormerken lassen. Dafür aber reicht der vorhandene Bettenbestand nicht aus und die Neuschaffung von Altersheimen macht die Bereitstellung

von erheblichen Kapitalien notwendig, die im allgemeinen nur durch Stiftungen aufzubringen sind. Neben der Heimversorgung der alternden Menschen, die doch nur für einen kleinen Personenkreis in Betracht kommt, hat sich die Altenhilfe als planmäßige kommunale Aufgabe zu einem sehr vielschichtigen sozialen Problem geweitet, das der Unterstützung breiter Bevölkerungskreise bedarf. Da die alternden Menschen häufig nur ein bescheidenes Einkommen haben, *Verheirateten* mit Renten oder Unterstützungen auskommen müssen, die vielfach durch hohe Mieten stark gemindert werden, ist der Bau von öffentlich geförderten Alterswohnungen immer dringender geworden, vor allem für alleinstehende Personen, für die auch pflegerische Dienste unentbehrlich sind. In einer Aussprache zu diesem Anliegen im Kreise des Deutschen Städtetages wurde unlängst darauf hingewiesen, daß in unserer Zeit die Kultur eines Volkes danach beurteilt wird, unter welchen Bedingungen die alten Leute leben. Die Unrast unserer Zeit habe bewirkt, daß in manchen Städten mehr Dienstkräfte aller sozialen Schichten unter 65 Jahre als nach Vollendung dieses Altersjahres in den Ruhestand versetzt werden müssen und deshalb die Notwendigkeit einer Analyse der Lebensverhältnisse bei alten Leuten unumgänglich ist.

\*

Auf dem Gebiete des Wohnungsbaus hat die seit dem Vorjahr beobachtete stärkere Zunahme an Genehmigungen und Fertigstellungen auch im Jahre 1960 sich fortgesetzt. Der Bestand an bezugsfertigen Wohnungen ist erstmals über 40 000 hinausgewachsen; das bedeutet einen Nettozugang um rd.

1250 Einheiten seit Jahresbeginn und im zurückliegenden Jahrzehnt eine

1207

Wobey

Mehrung um rd. 15 000 . Die Bedeutung dieser Mehrung wird erst klar, wenn man berücksichtigt, daß nach Kriegsende infolge der Zerstörungen und Beschädigungen schwerer Art nur noch 21 300 Wohnungen vorhanden waren und der Wiederaufbau infolge mangels an Kapital, Baumaterial und Arbeitskräften erst nach der Währungsreform in Gang gekommen ist. Während in den ersten Nachkriegsjahren nahezu vier Fünftel aller Bau- maßnahmen dem Wiederaufbau zerstörter Unterkünfte sowie der Teilung vorhandener Großwohnungen gegolten hat, ist dann mehr und mehr der Neubau von Wohnblocks mit einer Großzahl von Einheiten und schließlich die Errichtung von Ein- und Zweifamilienhäusern in den Vordergrund des gesamten Baugeschehens gerückt . Dank der wachsenden öffentlich- sozialen Förderung von Wohnungsbauvorhaben war es überhaupt möglich, den Bestand an familiengerechten Unterkünften zu steigern, wenn auch der Zugang an Einheiten nicht in allen Jahren gleich war. Der Bauerfolg im auslaufenden Kalenderjahr kann jetzt nur annähernd angegeben werden, weil erst nach Jahresende der Bauüberhang feststeht. Vorläufig beziffert sich der Gesamtzugang für 1960 auf 1239 Einheiten verschiedener Größen (Raumzahl); davon sind <sup>1189</sup> 1226 Wohnungen in Wohngebäuden und <sup>19</sup> 13 in 1201 Nichtwohngebäuden bezugsfertig geworden. Nach der Zahl der Wohnräume handelt es sich um <sup>157</sup> 195 Wohnungen mit 1 und 2 Räumen, <sup>928</sup> 926 mit 3 bis 5 Räumen, <sup>116</sup> 118 mit 6 und mehr Räumen. Der Wohnraumbestand hat sich in diesem Jahr um 3716 gemehrt; er beträgt jetzt <sup>116929</sup> 117 114 Räume, dazu <sup>41523</sup> 41 564 Küchen. In den einzelnen Stadtteilen war der Zugang an Wohnungen entsprechend dem unterschiedlichen Wachstum der Bevölkerung recht uneinheitlich, wie aus der Übersicht im Anhang hervorgeht.

Das hat seinen Grund darin, daß in manchen Stadtbezirken bereits kein baureifes Gelände mehr vorhanden ist und in anderen Bezirken erst mit hohen Erschließungskosten der Wohnungsbau vorbereitet werden muß. Daß der Bedarf an Unterkünften noch immer die Hauptsorge der Stadtverwaltung ist und auch in Zukunft bleiben wird, geht aus verschiedenen Umständen klar hervor. Nach den Ausweisen des Wohnungsamtes für das dritte Kalendervierteljahr 1960 beläuft sich die Zahl der in Untermiete mit anderen Hauptmietern und in Notunterkünften (einschl. Räumungsschuldern) untergebrachten Familien auf über 6400 ; dazu kommen noch weitere 1000 Familien, die nach der Haushaltsgröße dringend eine größere Wohnung benötigen. So kann der effektive Notbedarf zur Zeit mit über 7000 Einheiten beziffert werden. Wir erinnern auch an die Unterbringung der alternden Menschen, denen die Mittel für die Zahlung eines Baukostenzuschusses oder einer hohen Miete fehlen. Darunter sind nicht aufgeführt die vielen auswärtigen Wohnungssuchenden, von denen angenommen werden kann, daß sie an ihrem jetzigen Aufenthaltsort wohnversorgt sind. Trotz des erfreulich wachsender Zugangs an Neubauwohnungen in den beiden letzten Jahren ist auf dem Wohnungsmarkt noch keine spürbare Entlastung festzustellen und es bedarf weiterhin größter Anstrengungen, der Wohnungsnot Herr zu werden, zumal auch, wie oben dargestellt worden ist, die Altersgliederung der Bevölkerung eine steigende Zahl von Eheschließungen erwarten läßt.

\*



Das Stadtbaamt hat im auslaufenden Kalenderjahr an öffentlichen Bauvorhaben schon einige früher projektierte zum Abschluß gebracht, andere fortgeführt oder neu begonnen. Aus der Fülle der durchgeführten Arbeiten sollen nur die wichtigsten erwähnt werden. Fertiggestellt wurde die Erweiterung der Volksschule Littenweiler mit 9 Klassen und 5 Sonderräumen, ferner der Umbau der Altwohnungen in dieser Schule mit 4 Klassenräumen. Durch den Dachausbau der Pestalozzischule in Haslach wurden 5 Klassenzimmer und 2 Sonderräume gewonnen. In der Hansjakobschule ist der Zwischenbau zur Turnhalle mit 4 Klassen abgeschlossen; ebenda ist die Turnhalle im Rohbau fertig und der Ausbau angefangen worden. Durch Aufstockung der Turnhalle des Goethegymnasiums sind drei Klassen neu hinzugekommen und der Neubau der Gewerbeschule ist für die Bauabschnitte 1 - 3 mit 3 Werkstätten fertiggestellt; der Bauabschnitt 4, der den Klassen- und Verwaltungsbau mit 40 Klassen, 10 Laborräume, 1 Physiksaal, Erfrischungsraum und außerdem eine Zweigstelle der Stadtbücherei umfassen soll, wurde mit der Fundamentierung fortgeführt. Weiter wurde der Neubau der Volksschule Herdern nach dem Entwurf Wolf - Griesbaum begonnen, ebenso der Ausbau der Schule Betzenhausen, die durch Aufstockung 6 weitere Klassenzimmer und zwei Sonderräume erhalten soll. Abgeschlossen ist ferner der Neubau Pfefferlehaus am Schwabentorplatz mit 2 Ladengeschäften und Wohnungen, ebenso die Instandsetzung des Strandbades St. Georgen (Umgestaltung des Beckens). Im Bau befindet sich ferner der Ausbau des Forsthauses am Mooswald mit zwei Wohnungen sowie des Wohnhauses der Kläranlage Nord für 4 Wohnungen. Für das Elektrizitätswerk sind 4 Umspann-

stationen, der Umbau Kohlenbunker für Lager- und Betriebsräume im Rohbau beendet, außerdem das Abwasserpumpwerk St. Georgen.

Das Tiefbauamt hat neben den umfangreichen laufenden Unterhaltungsarbeiten an Straßen, Kanälen, Brücken, Wasserläufen, Kläranlagen, Industriebahngleisen usw. im Laufe des Kalenderjahres 1960 an Straßenneubauten 4,1 km fertiggestellt, 3,4 km im Unterbau hergestellt und 2,2 km in Angriff genommen, demnach Neubauten mit einer Gesamtlänge von 9,7 km teils beendet, teils begonnen. Straßenverbreiterungen wurden in der Habsburgerstraße zwischen Hermann-Herder- und Münchhofstraße durch Deckenbauten, Gehweg- und Parkstreifen-Herstellung fertiggestellt und zwischen Hermann-Herder-Straße und Siegesdenkmal im Unterbau gerichtet. Straßenumbauten und Profilverbesserungen erfolgten in der Hohenzollernstraße, Am Friedrich-Ebert-Platz und Gärtnerweg, in der Kandelstraße, in der Kaiserstuhlstraße mit der Anlage von Geh- und Radwegen, in der Universitätsstraße, in der Baslerlandstraße am Ortseingang St. Georgen, ferner in der Rosastraße zwischen Rotteckplatz und Colombipark, in der Sedan- und Merianstraße sowie in der Rheinstraße zwischen Habsburger- und Katharinenstraße. Mit der Fertigstellung des Pfefferlehauses war der Umbau des Schwabentorplatzes verbunden, ferner zwischen Universitäts- und Kaiser-Joseph-Straße der Ausbau des Blockinnenhofes; an der Rennstrecke mußte eine Stützmauer (15 m lang und 5 m hoch) errichtet werden. Parkplätze und Parkstreifen sind in verschiedenen Stadtteilen für 240 PKW-Stände hergestellt worden. Am Hirzbergsteg war ein Kriegsschaden zu beheben und an der Brücke des Gewerbebachs in der Sautierstraße ein Teilumbau durchzuführen. Der Dorf-

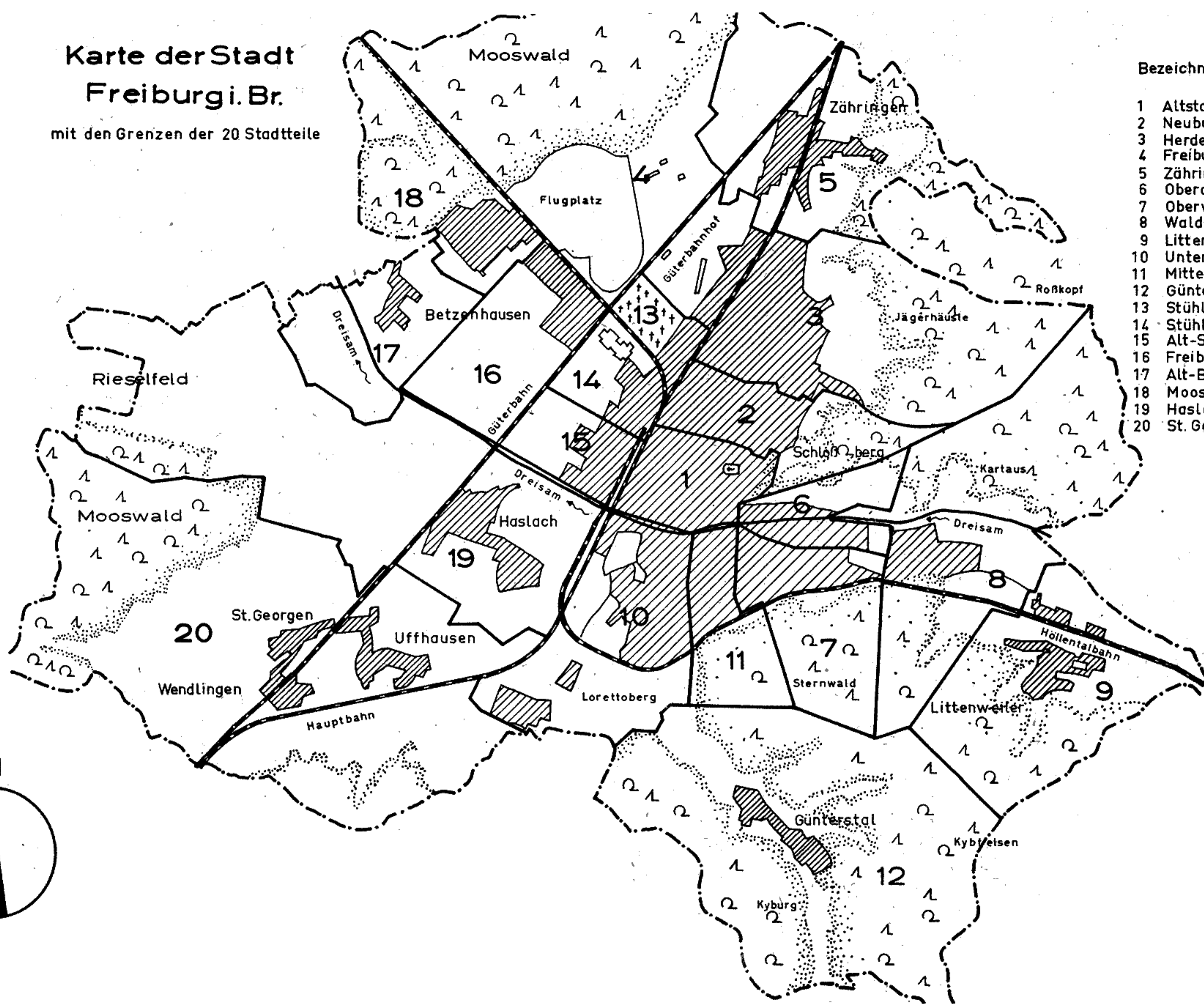
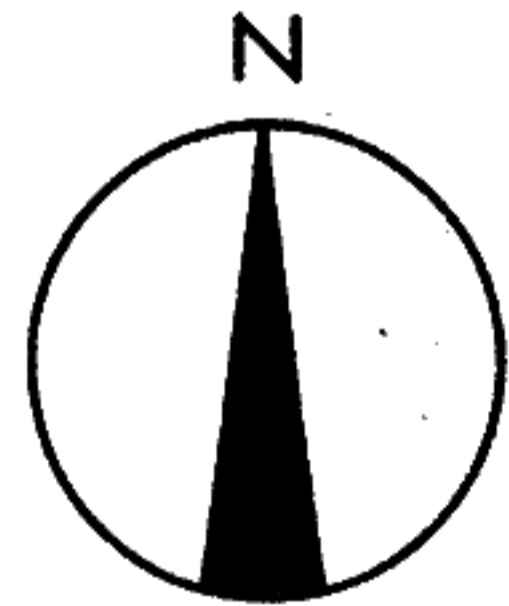
bach in St. Georgen wird tiefer verlegt und im Dorfbach Littenweiler wird ein Geröllfang mit 10 cbm Fassungsvermögen hergestellt. Der Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Häuser macht immer noch die Beseitigung von Trümmern notwendig; auf 50 Grundstücken sind 30 000 cbm Trümmer abgefahren worden. Insgesamt 4,7 km Tiefkanäle wurden hergestellt, darunter 2,1 km in Wohngebieten, 0,9 km im Industriegebiet und 1,5 km Sammelkanäle; im Bau befindet sich ein Abwasserpumpwerk in St. Georgen, das die Abwässer aus dem Ortsteil Wendlingen nach dem Rieselfeld ableitet. Am Schwabentor erfolgte der Einbau einer Signalanlage mit Koordinierung der Anlage Schwabentorstraße-Kartäuserstraße als sogenannte „Grüne Welle“. Das Tiefbauamt muß sich z. Zt. mit umfangreichen Planungsarbeiten befassen, die sich auf die Führung der Autobahnzubringer Mitte ins Stadtgebiet und Nord (Zähringen) beziehen, ferner mit Planungen für den Ausbau des Altstadtringes (Führung zwischen Belfort- und Friedrichstraße im Zuge Werthmannplatz, Rotteckplatz, Fahnenbergplatz sowie der Friedrichstraße zwischen Fahnenbergplatz und Siegesdenkmal). Hinzu kommen Planungen für den Ausbau der Bismarckallee, Friedrich- und Stefan-Meier-Straße, ferner für den Ausbau der Schwarzwaldstraße-Talstraße und Schützenallee sowie für den Ausbau der Schloßbergstraße zwischen Schwabentor und Erasmusstraße. Andere Planungsarbeiten und Verkehrsuntersuchungen erstrecken sich auf Gebiete und Gewanne in den Außenbezirken mit der Aufstellung von Bebauungsplänen, die ihres großen Umfanges wegen hier nicht im einzelnen aufgeführt werden können.

# Karte der Stadt Freiburgi.Br.

mit den Grenzen der 20 Stadtteile

## Bezeichnung des Stadtteils

- 1 Altstadt
- 2 Neuburg
- 3 Herdern
- 4 Freiburg Nord-West
- 5 Zähringen
- 6 Oberau
- 7 Oberwiehre
- 8 Waldsee
- 9 Littenweiler
- 10 Unterwiehre
- 11 Mittelwiehre
- 12 Günterstal
- 13 Stühlinger-Beurbarung
- 14 Stühlinger-Eschholz
- 15 Alt-Stühlinger
- 16 Freiburg-West
- 17 Alt-Betzenhausen
- 18 Mooswaldsiedlung
- 19 Haslach
- 20 St. Georgen



Der Fremdenverkehr hat in der Breisgauhauptstadt trotz der Ungunst der Witterung im abgelaufenen Gästejahr (1. X. 1959 bis 30. IX. 1960) erneut eine kleine Zunahme an Gästen (+ 1912) und eine stärkere Zahl von Übernachtungen (+ 5240) gegenüber 1958/59 zu verzeichnen. Bei den Übernachtungen sind die der deutschen Gäste um rd. 15 700 heraufgegangen, hingegen die der Auslandsbesucher um mehr als 10 000 zurückgegangen. Man kann daraus schließen, daß zahlreiche deutsche Urlauber ihre Ferien im Bundesgebiet zu verbringen, einer Auslandsreise vorgezogen haben.

Diese Entwicklung hat nun bestimmenden Einfluß auf die Dauer des Aufenthalts der Gäste ausgeübt. Auf alle Gäste bezogen, ist die Verweildauer mit 1,95 Tagen je Gast recht nahe an den Vorkriegsstand (1,98) herangerückt. Bemerkenswert aber ist bei Deutschen und Gästen ausländischer Herkunft die Entwicklung abweichend vom Vorkriegsstatus verlaufen. Für Besucher aus dem Bundesgebiet hat sich der errechnete Wert auf 2,06 erhöht und damit einen bisher nie erreichten Status erzielt. Beachtlich ist dieser Jahreserfolg im Gegensatz zu 1938 auch deshalb, weil in Freiburg vor dem Kriege noch mehrere Sanatorien vorhanden waren, in denen ein mehrwöchentlicher Kuraufenthalt üblich war, während jetzt außer der allerdings weitbekannteren und gut frequentierten Kneipp-Kuranstalt keine weiteren Einrichtungen dieser Art bestehen. Wenn umgekehrt bei den Auslandsgästen eine empfindliche Abschwächung von 1,86 auf 1,66 festzustellen ist, so mögen dafür mancherlei Gründe maßgebend gewesen sein. Einmal waren verschiedene Großveranstaltungen in anderen Städten für Besucher aus fremden Ländern von mächtiger Anziehungskraft. Zum anderen

zeigt die Jahresübersicht, daß gerade im Fremdenverkehrsjahr 1958/59 eine ungewöhnlich hohe Übernachtungsfrequenz bei den Auslandsbesuchern auch im Vergleich zu den vorausgegangenen Jahren vorlag, die durch besondere Anlässe bedingt, keineswegs als Norm zu gelten hatte. Stellt man aber das Resultat 1959/60 dem Ergebnis 1957/58 gegenüber, so darf immer noch eine leichte Erhöhung der Aufenthaltsdauer auch bei den ausländischen Besuchern vermerkt werden, die immerhin befriedigend in den fortschrittlichen Anstieg während der Nachkriegsjahre sich einreicht. Allgemein aber soll nicht übersehen werden, daß Freiburg von mehr als doppelt soviel ausländischen Gästen als im Kalenderjahr 1938 zur Übernachtung aufgesucht wird und daß auch die Übernachtungsziffer fast um das Doppelte höher liegt als ehemals. Abschließend seien noch die Übernachtungen der Auslandsgäste nach Herkunftsländern im abgelaufenen Fremdenverkehrsjahr aufgeführt.

Frankreich	17526	Schweden	2121
USA	15063	Dänemark	1621
Schweiz	11470	Griechenland	1215
Großbritannien, Nord- irland	10204	Türkei	969
Italien	7946	Kanada	914
Niederlande	5854	Norwegen, Finnland	775
Österreich	3324	Übriges Europa	1596
Spanien, Portugal	2544	Übriges Ausland	3938
Süd- und Mittelamerika	2338	<hr/>	
		Ausländer Übernachtungen	94526

\*

Verkehrsunfälle

Immer steiler steigt die Kurve der Verkehrsunfälle im Stadtgebiet als Folge der wachsenden Verkehrsdichte auf unseren Straßen. Waren es 1956 bereits 1702 gemeldete Unfälle, so ist ihre Zahl 1960 auf über 3730, also auf mehr als das Doppelte heraufgegangen. Eine Zeit lang schien es, als ob Freiburg durch drastische Maßnahmen aus eigener Kraft die drohende Gefahr eines völligen Verkehrschaos abwenden könnte; sie hat durch Geschwindigkeitsbegrenzung immerhin bis 1956 einen Rückgang der Vorfälle durchgesetzt. Durch eine anderweitige Regelung auf Bundesebene konnten jedoch die von der Stadt getroffenen Maßnahmen nicht aufrecht erhalten werden und seitdem wächst die Unfallziffer von Jahr zu Jahr. Es liegt in der Natur der Sache, daß eine genaue Schätzung der Unfallfolgen vor Jahresablauf nicht möglich ist. Während die Unfalhäufigkeit im ganzen jedoch einigermaßen errechnet werden kann, ist das für die Häufigkeit der Todesfälle nicht vor auszusehen. In diesem Jahr aber waren bereits im Monat Juli soviel Verkehrstote ermittelt worden wie im gesamten Kalenderjahr 1959 (19) und bis 18. November war deren Zahl bereits auf 27 heraufgegangen; das sind mehr als in irgend einem der verfloßenen Nachkriegsjahre. Gleichzeitig sind 1680 Personen verletzt worden, rd. 200 mehr als im Vorjahr; darunter erlitten 380 schwere Verletzungen, die eine Einlieferung in die Klinik notwendig machte. Von den bisher festgestellten Verkehrstoten (27) entfallen nach der Verkehrsbeteiligung zehn auf Fußgänger, sieben auf Fahrräder, fünf auf PKW, drei auf Mopeds und zwei auf Krafträder; man ersieht daraus, daß die höchste Gefährdung bei den nicht motorisierten Personen liegt. Diese Feststellung ist nicht neu. Von Verkehrsspezialisten, Psychologen und vor allem von

Ärzten wird immer wieder auf die zunehmende physische und psychische Belastung mithin auf menschliches Versagen aufmerksam gemacht, der die Fußgänger als Straßenpassanten der ständigen Bedrohung ausgesetzt sind. Es ist deshalb die vordringlichste Aufgabe der maßgebenden Aufsichtsstellen, ihrer Verantwortung für den Schutz der Fußgänger auf den Straßen durch geeignete Sicherungsvorkehrungen bewußt zu sein. Dies gilt besonders für diejenigen Stadtgebiete, in denen nachweisbar die Häufung von Unfällen jahraus jahrein am größten ist, nämlich in der Altstadt, in der Unterwiehre und in Haslach, also im Zuge des Hauptdurchgangsverkehrs der Bundesstraßen 3 und 31, die außer von Fahrzeugen mit dem Freiburger Erkennungszeichen auch stark von auswärtigen Fahrzeugen frequentiert werden. Von der Gesamtzahl der Verkehrsunfälle waren 1960 ähnlich wie im Vorjahr rd. 37 % mit Personenschäden, 22 % mit einer strafbaren Handlung und 41 % mit einer gebührenpflichtigen Verwarnung verbunden.

Außer dem Unfallkommando der staatlichen Polizeidirektion nimmt das Badische Rote Kreuz sich der Hilfeleistungen bei Unfällen aller Art an. Von insgesamt rd. 1200 Einsätzen im Jahre 1960 entfallen 917 auf Straßenverkehrsunfälle und 128 auf Betriebsunfälle, ferner 72 auf Gebirgs- und Sportunfälle und 91 auf Gift- und Gasschäden. Es wurden in der gleichen Zeit 16 769 Krankentransporte durchgeführt, darunter 13 283 innerhalb der Stadt und 3 486 nach auswärts. Aus dem Tätigkeitsbericht des BRK ist ferner zu entnehmen, daß der Organisation z. Zt. 218 Sanitätskräfte zur Verfügung stehen, die ehrenamtlich tätig

BRK



sind. Beim diesjährigen Schauinslandrennen und bei den Trainingstagen waren 20 RK - Ärzte und 260 Helfer und Helferinnen eingesetzt. Hierbei wurden 102 Hilfeleistungen gegeben. In der Unfallhilfsstelle im Hauptbahnhof wurde in 2489 Fällen im Jahre 1960 Hilfe geleistet und zwar bei 34 sonstigen Unfällen 431 Verletzungen, 875 Krankheiten und 149 sonstige Hilfeleistungen. Im Krankentransportdienst stehen für den Transport Kranker 9 Liegewagen mit 19 Liegeplätzen und 4 Sitzwagen mit 14 Sitzplätzen zur Verfügung, 13 hauptamtliche Sanitäter sind im Krankentransportdienst beschäftigt.

Für den Schutz der Einwohnerschaft bei Brandgefahr sorgt Tag und Nacht die Berufsfeuerwehr. Wie vielseitig ihre Einsätze sind, ergibt sich aus dem Zahlenbericht im Tabellenanhang. Ende November hatte die Berufsfeuerwehr eine Personalstärke von 53 Mann; sie wird im Bedarfsfall unterstützt von 8 Löschzügen der freiwilligen Wehr mit einer Stärke von 158 Mann, zusammen also 211. Daneben haben die großen Betriebe wie Rhodiaceta, Mez A. G. und Fortschritt ihre Werkfeuerwehren in einer Gesamtstärke von 74 Wehrmännern. Die Schlagkraft der Berufsfeuerwehr ist sowohl durch die hervorragende Ausbildung der Wehrmänner wie auch durch die Ausrüstung mit Spezialfahrzeugen aller Art gewährleistet; in Verbindung mit einem weitverzweigten Feuermeldedienst ist es möglich, überall rasch zur Stelle zu sein, wo immer eine Gefahr droht. Dieser wohldurchdachten Organisation ist es zu danken, wenn Großbrände nur noch ganz selten auftreten. Der Fahrzeugpark der Berufsfeuerwehr setzt sich aus 21 Wa-

*Feuerwehr*

gen zusammen und zwar

3 Löschfahrzeuge	LF	25	(Pumpenleistung 2500 l/min)
1 Löschfahrzeug	LF	15	(Pumpenleistung 1500 l/min)
1 Löschfahrzeug	LF	16 VP	(Pumpenleistung 1600 l/min)
1 Tanklöschfahrzeug	TLF	15	(Pumpenleistung 1500 l/min)
3 Tragkraftspritzen mit Anhänger	TS	8	(Pumpenleistung 800 l/min)
1 Kraftfahrdrehleiter	KDL	22	(22 m Höhe)
1 Kraftfahrdrehleiter	KDL	32	(32 m Höhe)
1 Schlauchwagen	SW	4,5	(4,5 t Fahrgestell)
1 Kranwagen	KW	15	(15 t Hebekraft)
1 Mannschaftswagen	MW		(Omnibus)
1 Lastkraftwagen	LKW		(4 t)
2 Kommandowagen	PKW		
2 Motorräder			
1 Pulverlöschanhänger	P	250	(250 kg Inhalt)
1 Schaumlöschanhänger	SLA	650	(650 L Inhalt)

Die Funkausrüstung besteht aus

- 1 UKW-Feststation (Florian Freiburg)
- 6 fahrbare Funkstationen (in allen Fahrzeugen eingebaut)

Wie zweckdienlich eine so umfassende Ausrüstung ist, ergibt sich aus der Feststellung, daß in diesem Jahr von insgesamt 836 Einsätzen (bis Ende November) allein 205 auf solche außerhalb des Stadtgebietes entfielen.

*Arbeits  
kräfte*

Die Arbeitskräfte in der Freiburger Wirtschaft, in den Versorgungsbetrieben und in der öffentlichen Verwaltung dürfte am Jahresende rd. 81 000 betragen, denen rd. 18 500 Berufspendler und etwa 2500 Personen mit einem zweiten Wohnsitz in unserer Stadt angehören. In dieses Arbeitsvolumen sind nicht mit einbezogen die ausschließlich den Haushalt besorgenden Ehefrauen und diejenigen Hausfrauen, die aus Kurzsichten bei Industrieunternehmen einen Nebenerwerb beziehen. An anderer Stelle ist die Beschäftigtenzahl der Industriebetriebe mit 10 und mehr Arbeitskräften - ohne Baugewerbe und ohne Versorgungsbetriebe - nach den Ermittlungen der Industrieberichterstattung (Stand 15. Oktober) auch für einzelne Wirtschaftsbereiche angegeben. Eine genaue Nachweisung des Arbeitspotentials wird jedoch erst aus dem Resultat der im kommenden Mai durchzuführenden Berufs- und Arbeitsstättenzählung möglich sein.

Aus dem Bereich der Wirtschaft interessieren die Preise der Konsumgüter, die Schlachtungen und der Milchkonsum in unserer Stadt. Freiburg ist Preisberichtsgemeinde; sie hat aus mehr als 150 Einzelhandelsgeschäften allmonatlich den Ladenpreis von rd. 300 Warenarten zu ermitteln und kann daher die Marktbewegung laufend verfolgen; einen Ausschnitt hierüber vermittelt eine Übersicht über die Durchschnittspreise ausgewählter Konsumgüter, die erkennen läßt, wie die Preise seit 1950 heraufgegangen sind und die Lebenshaltung gestiegen ist. Die Lebenshaltung wird aber nicht allein von der Marktbewegung der Konsumgüter bestimmt; auch andere Bedarfsgruppen beeinflussen unser Haushaltsbudget, wie aus einer Gegenüberstellung der Indices für die mittlere Verbrauchergruppe

hervorgeht. Dabei sind die Zahlen auf Originalbasis 1950 = 100 errechnet nach dem jeweiligen Ermittlungsstand vom 15. September der angegebenen Jahre.

*Index*

Bedarfsgruppe	1954	1959	1960
	jeweils 15. September		
Ernährung	111,6	127,6	125,5
Getränke und Tabakwaren	85,7	85,4	85,0
Wohnung	107,6	126,1	141,6
Heizung und Beleuchtung	132,7	153,3	155,7
Hausrat	102,4	115,0	117,1
Bekleidung	96,3	106,9	109,6
Reinigung und Körperpflege	103,8	115,9	118,7
Verkehr	117,7	136,8	137,9
Bildung und Unterhaltung	109,4	124,1	133,3
Lebenshaltung insgesamt:	107,7	122,0	123,9

Zwar überragt die Punktezahl für Heizung und Beleuchtung die aller anderen Bedarfsgruppen und ist auch gegenüber dem Vorjahr noch um einiges heraufgegangen. Weitaus am kräftigsten jedoch war seit 1954 der Anstieg bei den Mieten, deren Steigerung die gesamte Lebenshaltung bestimmt haben.

*familien, Mieten*

*Feb 1960*

Aus dem Jahresbericht des städtischen Schlacht- und Viehhofes ergibt sich ein anschauliches Bild der erfolgten Schlachtungen, aber auch des Fleischverbrauchs der Bevölkerung seit der Zeit vor dem ersten Weltkrieg (1913) bis in unsere Tage. Einschränkend muß jedoch erwähnt werden, daß die von auswärtigen Fleisch- und Wurstfabriken bezogenen Mengen nicht bekannt und daher auch nicht berücksichtigt sind; ebenso fehlen die Mengen an inländischem und ausländischem Geflügel, die vielfach billiger zu beziehen sind als manche Fleischwaren. Das mag auch der Grund sein, weshalb im Geschäftsjahr 1959/60 die Schlachtungen insgesamt und vornehmlich bei Kleinvieh und Schweinen gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen sind; bereits seit 1958/59 war der Durchschnittsverbrauch je Kopf geringer als 1956 und 1957. Ob damit ein allgemeiner Wandel im Fleischverbrauch einhergeht, kann vorerst nicht gesagt werden. Soviel aber ist gewiß, daß der durchschnittliche Fleischkonsum des Jahres 1913 nach dem letzten Weltkrieg noch nie erreicht wurde und in absehbarer Zeit auch nicht erreicht werden wird.

Die Versorgung unserer Bevölkerung mit Milch liegt bei der Breisgau milchzentrale in guten Händen. Aus 174 Sammelstellen, die auf Gemeinden Südbadens im Norden bis Lahr, im Osten bis Donaueschingen und im Süden bis nahe an die Schweizer Grenze verstreut liegen, kommen täglich die Riesenmengen an Milch hierher, um nach gründlicher hygienischer Behandlung über die zahlreichen Milchgeschäfte in die Haushalte zu gelangen. Wir bringen hier nur für zwei Jahre Vergleichszahlen, die erkennen lassen, daß Milch und Milchprodukte in jeder Form

*Milch*

noch steigenden Absatz finden. Dabei sei auch an das Milchfrühstück in den Schulen erinnert. Jährlich mehrt sich die Zahl der abgegebenen Portionen. Zur Zeit werden täglich rd. 7500 Portionen einschließlich derer an Landschulen verabfolgt.

\*

Auf dem Gebiete des Gesundheitswesens können für die jüngst zurückliegenden Jahre manche aufschlußreichen Feststellungen getroffen werden. Zunächst ist der Krankenstand bei den pflichtversicherten Mitgliedern der AOK seit 1957 ständig zurückgegangen; er betrug 1957 in Prozent 5,3, 1958 = 4,6 und 1959 noch 4,3; auch für 1960 ist keine Erhöhung des Anteils zu erwarten. Wenn wir für diese und einige andere Verhältnisse der Gesundheitspflege noch keine abschließenden Ergebnisse für 1960 vorlegen können, so mögen doch die Resultate aus den zurückliegenden Jahren auch für die jüngste Zeit richtungsweisend sein. Bei den Krankenanstalten, die einen ständigen Bettenmangel zu beklagen haben, ist der Bestand an Normalbetten erweitert worden; mit dem Ausbau der Kliniken und entsprechenden Maßnahmen in privaten Krankenanstalten stehen bis Jahresende rd. 3000 Betten zur Verfügung. Gleichzeitig ist die Zahl der Verpflegungstage auf annähernd 1 Million heraufgegangen.

Beim Gesundheitsamt gemeldete Fälle von übertragbaren Krankheiten wobei nur Neuerkrankungen erfaßt sind, weisen bei

Gesundheit

übertragbare Krankheiten

den Krankheitsarten recht bemerkenswerte Unterschiede auf; von 1957 bis 1959 zeigt sich eine Abnahme bei Scharlach, Keuchhusten und Ruhr, hingegen eine Zunahme der Kinderlähmung. Die Tuberkulosestatistik ermittelt sowohl bei aktiv erkrankten Personen wie bei der offenen und der geschlossenen Tbc der Atmungsorgane eine rückläufige Tendenz.

Im Stadtgebiet sind jetzt 15 Badeanstalten vorhanden; davon sind fünf mit Schwimmbädern eingerichtet, nämlich das Marienbad, das Strandbad, das Loretto- und Faulerbad, ferner das Bad in St. Georgen. Der Besuch dieser Badeanstalten wird stark von den Witterungsverhältnissen beeinträchtigt. Es kann daher nicht verwundern, wenn gerade in diesem Jahr die Frequenz einen erheblichen Rückgang erfahren hat, der ausschließlich auf eine Abnahme bei den Schwimmbädern zurückgeht. Bedingt durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse war der Besuch der Freibäder wesentlich schwächer als im Vorjahr und dieser Rückgang konnte auch durch eine Abgabe von Brause-, Wannen- und medizinischen Bädern nicht wettgemacht werden.

Zur Gesunderhaltung der Bevölkerung dienen auch die vielseitigen Formen der Desinfektion, die von der Desinfektionsanstalt durchgeführt werden. Zu ihrem Arbeitsgebiet gehören die Bekämpfung von Seuchen, Schädlingen, Ratten, Schnaken, ferner die Überwachung der Wohnungen (Ungeziefer) sowie der Chlorator - Kläranlage der Universitätskliniken.

Über die Tätigkeit der Anstalt in den letzten drei Jahren (~~für 1960 eingeschränkt bis 18. November~~) unterrichtet die im Anhang gebrachte Übersicht.

Bad

Desinfektion

Auch das chemische Untersuchungsamt leistet jahrein jahraus wertvolle Hilfe bei der Nahrungsmittelkontrolle und vielen anderen Untersuchungen, um unser Leben und die Gesundheit vor Schäden aller Art zu bewahren. Auch darüber gibt der tabellarische Geschäftsbericht wichtige Aufschlüsse.

Die Zunahme der Sterblichkeit hat auch der Friedhofsverwaltung mehr Arbeit gebracht. Für die Zeit vom 1. I. bis 31. <sup>12</sup>X. 1960 ergibt sich beim Bestattungswesen ein erhebliches Ansteigen sowohl der Erdbestattungen wie der Kremierungen in Freiburg, wie die folgende Nachweisung zeigt.

Freiburg hat als Kulturzentrum des Oberrheingebietes in der Grenznähe der Nachbarländer Frankreich, Schweiz und Österreich Aufgaben ganz besonderer Art zu erfüllen, Mit der Bevölkerung der Städte



und Gemeinden dieser Länder verbindet uns die Gemeinsamkeit der Sprache und der Stammeszugehörigkeit und damit auch gleichgeartete kulturelle Interessen, die in engem menschlichen Kontakt ohne Rücksicht auf trennende staatliche Grenzen gepflegt und von Jahr zu Jahr vertieft werden.

Von altersher ist Freiburg eine *Schulstadt*, die Ausbildungsanstalten aller Stufen vom Elementarunterricht über die fachliche Ausbildung und die höheren Lehranstalten bis zu den staatlichen Meisterschulen und Hochschulen für fast alle Fakultäten beherbergt. Alle diese Anstalten haben einen ständig sich verbreiternden Zustrom von lehrbeflissenen jungen und älteren Personen, die ihr Wissen ergänzen und bereichern wollen, um nach Beendigung ihrer Ausbildung mit anerkannten Abschlüssen ihre Stellung im Leben zu verbessern. Neben den allgemeinbildenden Anstalten, den Fach- und Hochschulen hat die Volkshochschule ihren ebenbürtigen Platz als Bildungsstätte für Erwachsene, die in Vorlesungen, Kursen, Übungen und Excursionen auf allen Wissensgebieten ihre Kenntnisse erweitern und vertiefen wollen.

*Schule*

Es ist kaum möglich, im Rahmen einer kurzen Jahresreplik alle Schularten und -gattungen hier aufzuzählen und nur einige sind mit ihren Schülern und Lehrkräften im tabellarischen Anhang erwähnt, um eine Übersicht über die verschiedenen schulischen Einrichtungen und ihre gegenwärtige Besetzung zu gewinnen. Die Albert-Ludwig-Universität hatte im Sommersemester 1956/57 9569 immatrikulierte Studierende (ohne Gasthörer und Beurlaubte), darunter ein Drittel Frauen und fast 7 % Ausländer. Die Frequenz der Studierenden ist seit dem Wintersemester 1956/57 um zwei

Drittel heraufgegangen; während die Zahl der deutschen Studierenden um etwa zwei Fünftel (38,9 %) zugenommen hat, hat sich die Zahl der Ausländer verdoppelt. Bei der staatlichen Musikhochschule bleibt die Frequenz im wesentlichen unverändert. Den Hochschulen gleichzuordnen sind die pädagogischen Akademien, von denen die Akademie I für katholische Studierende etwa doppelt so stark besetzt ist (W. S. 1960 = 404) wie die Akademie II für den evangelischen Lehrernachwuchs (W. S. 1960 = 222). Neben den im Anhang nachgewiesenen Fachschulen unterhält die Oberfinanzdirektion Freiburg eine Zolllehranstalt, die einen Kursus für künftige Zollbeamte mit 30 Teilnehmern auf rd. drei Monate veranstaltet und außerdem einen Lehrgang zur Vorbereitung für die Inspektorenprüfung, einen weiteren Lehrgang für die Assistentenprüfung sowie drei Sonderlehrgänge für Finanzbeamte durchführt. Auch die Oberpostdirektion hat im auslaufenden Jahr 18 Fortbildungs- und 36 Ausbildungslehrgänge für Post- und Fernsprechwesen mit insgesamt 1071 Teilnehmern veranstaltet. Erwähnt seien außerdem die Landespolizeischule sowie die Landesfeuerweherschule, die Nachwuchskräfte für ihren künftigen Beruf vorbereiten.

*Rückert*

Die Städtischen Bühnen, die im Großen Haus ihr halbhundertjähriges Jubiläum begehen können, hatten im Spieljahr 1959/60 annähernd eine Viertel Million Besucher mit ihren Darbietungen erfreuen können. Seit dem Umbau der Kammerspiele mit einer Verringerung

der Sitzplätze ist zwar deren Aufnahmefähigkeit auf weniger als die Hälfte zurückgegangen, aber die Auslastung hat sich dank der gehobenen Qualität der Darbietungen wesentlich erhöht; sie beträgt im Großen Haus im Durchschnitt der Spieljahre um 75 %, im verkleinerten Raum der Kammer-  
spiele nunmehr über 80 %. Den unablässigen Bemühungen der Intendanz des Theaters, der Spielkräfte sowie der Verwaltung, die Programmgestaltung den Wünschen des Publikums anzupassen, ist es in erster Linie zu verdanken, wenn das Freiburger Theater über alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten hinweg sich erhalten konnte; auch ist zu bedenken, daß außer den Freiburgern selbst, ein großer Stamm auswärtiger Besucher regelmäßig die Theateraufführungen und die Veranstaltungen des philharmonischen Orchesters frequentiert, ferner durch Gastspiele außerhalb Freiburgs der Ruf unseres Theaters weit über die Stadtgrenzen hinaus getragen wird. Die Anerkennung der städtischen Bühnen würdigt auch die Landesregierung und das Parlament in Stuttgart durch einen namhaften jährlichen Zuschuß aus der Staatskasse. Um auch die vielen fremden Gäste, die Freiburg während der Sommersaison besuchen, in der spielfreien Zeit mit künstlerischen Darbietungen zu erfreuen, finden in den Sommermonaten regelmäßig Freilichtaufführungen im Rathaushof und im Colombipark statt; infolge der ungünstigen Witterung im vergangenen Sommer mußten die sonst recht begehrten Aufführungen öfters abgesagt oder während des Spiels abgebrochen werden. Man kann nur wünschen, daß im nächsten Jahr wieder bessere Umstände eintreten und die beliebten Abendveranstaltungen regelmäßig stattfinden können.

*Neuse*

Das Augustinermuseum hat außer der ständigen Ausstellung mittelalterlicher und barocker Kunst und Kultur des Oberrheingebietes Sonderausstellungen in einigen Räumen gezeigt, die sich mit der Kunst der Gegenwart und der Vergangenheit befaßten.

Ausgestellt wurden Französische Bildteppiche von heute, Deutsche Aquarelle und Zeichnungen seit 1900, die Schriftkunst Rudo Spemanns und Eva Aschoffs, die badischen Künstler Hans von Geyer zu Lauf und Ernst Würtemberger, Graphiken von Georges Rouault und Marc Chagall und die Ausstellung, die sich mit dem Werk Johann Christian Wenzingers und seiner Mitarbeiter befaßt. Diese Ausstellungen wurden von insgesamt 26 456 Personen besucht. Dies bedeutet, daß jeder fünfte Freiburger das Augustinermuseum aufgesucht hat. Einer alten Tradition folgend fanden an 4 Sonntagen im hohen Kirchenraum des Augustinermuseums musikalische Morgenfeiern statt, wo Werke vorwiegend des 17. und 18. Jahrhunderts zu Gehör kamen. Diese Sonderveranstaltungen erfreuten sich eines sehr guten Besuches, im Durchschnitt 300 bis 400 Personen. Im Laufe des Jahres wurden 105 Führungen veranstaltet, an denen sich 2670 Personen beteiligten.

Die Zusammenarbeit mit Presse und Rundfunk war wiederum sehr gut. Der Rundfunk brachte Besprechungen fast aller Ausstellungen. Auch das Fernsehen hat sich zweimal eingeschaltet und eine Reportage über Johann Christian Wenzinger und Georges Rouault / Marc Chagall gebracht.

Erworben wurden für die Galerie badischer Kunst des 19. und 20. Jahr-

hunderts u. a. je ein Bild von Emil Lugo, Alexander Kanoldt, Wilhelm Hasemann, für die Barockabteilung u. a. ein Gemälde Christian Wenzingers, für das graphische Kabinett 210 Radierungen von Hans Thoma und für die Kunst am Oberrhein ein großes Relief mit der Darstellung des Todes Mariens um 1500, nach einem Kupferstich von Martin Schongauer. Als Leihgaben kamen hinzu von Karl Hofer „Blumenstilleben“, E. R. Weiss „Elisabeth“ und Wilfrid Perraudin „Knabe und sein Hund“.

Die mittelalterliche Abteilung wurde neu aufgestellt, die Räume u. a. der große Kirchenraum mit neuen Schärwänden und Vitrinen versehen, die in eigener Werkstatt hergestellt wurden. Der Ausbau der völkerkundlichen Abteilung, die seit 30 Jahren magaziniert ist, wurde nach Freigabe von Räumen im Adelhauserkloster begonnen. Die Abteilungen Mittelamerika und Afrika sind fast fertiggestellt. Bis zum Herbst 1961 wird diese Abteilung des Museums dem Publikum zugänglich sein. Zahlreiche mittelalterliche und barocke Plastiken wurden in eigener Werkstatt restauriert, ebenso ein großer Flügelaltar.

Das Museum für Ur- und Frühgeschichte im Adelhauserkloster führt zur Zeit noch ein Schattendasein, da der größte Teil der Räume noch von Instituten der Universität belegt ist. Erst nach Auszug dieser Institute im Jahre 1962 wird das Museum neu aufgebaut (1016 Besucher).

Das Museum für Naturkunde veranstaltete 1960 acht Sonderausstellungen, wobei besonders die Pilzleherschau zu erwähnen ist. Unter der Mitarbeit von zwei Sachverständigen wurden von August bis Mitte

November kostenlose Pilzberatungen durchgeführt.

Außer den Führungen, die jeden 2. Sonntag durch Sonder- oder Wechselausstellungen bzw. einzelne Abteilungen veranstaltet werden, fanden 5 Vorträge mit Lichtbildern bzw. Filmen statt. Das Edelsteinkabinett konnte in diesem Jahr eröffnet werden. Auch wurde die mineralogische Sammlung des Schwarzwaldes durch Ankäufe einer großen Privatsammlung wesentlich erweitert und neu aufgestellt. Das Museum wurde von 13 153 Personen besucht. Alle Museen der Stadt unterstehen der Direktion der Städt. Sammlungen. Sie verzeichnen eine Gesamtbesucherzahl von 40 625 Personen.

Die Städtische Volksbücherei hat neben der Universitätsbibliothek und der Caritasbibliothek die besondere Aufgabe, die Bevölkerung der Stadt und vor allem die Jugendlichen mit guten Büchern zu versorgen. Ihre räumliche Unterbringung war zunächst sehr beengt und für die Einrichtung von Zweigstellen in den einzelnen Stadtteilen fehlten geeignete Plätze. In Haslach, dem volkreichsten Stadtteil, konnte inzwischen eine Filiale geschaffen werden und in anderen Stadtgebieten folgen weitere Zweigstellen nach. Das Jugendbildungswerk und die Auto-Jugendbücherei versorgen die jüngeren Jahrgänge im ganzen Stadtbereich mit Lesestoff zur Unterhaltung und Fortbildung. Seit die Bücherei auf dem Münsterplatz in Betrieb genommen wurde, steht auch wieder eine modern eingerichtete Lesehalle zur Verfügung und die Entleihung von Büchern aus den Buchgruppen Dichtung und Unterhaltung, Sachschrittm und Jugendbücher

*Volks  
in  
bücherei*

wächst ständig an. Nach der im Tabellenanhang wiedergegebenen Aufstellung sind im Berichtsjahr 1959/60 insgesamt 191 554 Bände an 91 233 Leser ausgegeben worden. Dabei rangiert der Verleih von Jugendbüchern an erste Stelle mit über 80 000 Bänden; bemerkenswert ist ferner, daß Mädchen und Frauen in stärkerem Maße als das männliche Geschlecht in der Lesestatistik auftreten. Mit dem weiteren Ausbau des Filialsystems ist auch eine ständig wachsende Leserfrequenz zu erwarten.

Für Unterhaltung leichter Art sorgen neben Bühne und Büchereien auch die 11 Lichtspieltheater, die im auslaufenden Jahr mit rd. 16 000 Vorstellungen aufgewartet haben. Bei einem Platzangebot von 7007 Sitzplätzen konnten rd. 2 350 000 Karten verkauft werden. Damit ist die Besucherzahl erneut zurückgegangen. Auf die Gründe dieses Rückganges, der seit 1958 zu beobachten ist, braucht nicht näher eingegangen zu werden, da ja bekannt ist, daß im gesamten Bundesgebiet die Zahl der Fernsehteilnehmer fortgesetzt zunimmt.

\*

Schon immer war es den Bürgern der Breisgauhauptstadt ein ganz besonderes Anliegen, auf die Erhaltung der Gärten vor ihren Häusern und der Bäume in den Wohnstraßen bedacht zu sein. Gerade in diesem und in den vorausgegangenen Jahren wurde in den Bürgerversammlungen des Lokalvereins gleichsam um jeden Baum gerungen, der den Planungen für die Straßenverbreiterung oder -umlegung zum Opfer fallen sollte. Kaum anderswo fühlen

*Lichtspiel*

sich die Gäste bei ihrer Ankunft an den Bahnhöfen oder in den Einfallstraßen von Norden, Süden oder Osten in das Innere so angetan von dem freundlich wirkenden Schmuck, der ihnen durch Gärten, Baum- und Grünanlagen überall entgegen kommt. In Freiburg bewahrheitet sich nicht nur die vielzitierte Version, der Wald sei in die Stadt hineingewachsen. An die Stelle der baumbestandenen Wälder sind mit dem Ausbau der Stadt nun herrliche Grünanlagen und blühende Gärten getreten, die der Breisgauhauptstadt das Gepräge geben. Der Pflege gärtnerischer Kultur nimmt sich das Städtische Gartenamt mit bewundernswertem Geschick an. Aus der Fülle der Arbeiten des Gartenamtes, die allein in diesem Kalenderjahr ausgeführt wurden, kann nur ein kleiner Ausschnitt hier gegeben werden. Wo eine Schule oder ein sonstiges öffentliches Gebäude errichtet, eine Verkehrsanlage erstellt oder Straßen erneuert oder verbreitert werden, überall gestaltet der Gartenbautechniker die Umgebung mit Anlagen, Springbrunnen, Rasen und Blumenbeeten, so in der Altstadt vor dem Schwabentor, vor dem Neubau des Regierungspräsidiums in der Belfortstraße, dem Postgebäude in der Eisenbahnstraße und an der neuen Universität. Neubepflanzt ist der Schloßbergaufgang mit Ziersträuchern, Rhododendron, Azaleen, umgestaltet das Blumenbeet an der Kronenbrücke, neuangelegt das Kinderplanschbecken mit Wassersprühgeräten im Stadtpark, ferner die Grünfläche an der Rotteckschule und ein Schulsportplatz an der Westfront. In den Vororten erhielt die Opfinger Siedlung eine Spielwiese, die Schule in St. Georgen einen Schulgarten sowie Pflanzungen mit Bäumen und Sträuchern. Im Mösle sind die Vorarbeiten für einen Verkehrsschulgarten begonnen worden und der neue Ostfriedhof



sich die Gäste bei ihrer Ankunft an den Bahnhöfen oder in den Einfallstraßen von Norden, Süden oder Osten in das Innere so angetan von dem freundlich wirkenden Schmuck, der ihnen durch Gärten, Baum- und Grünanlagen überall entgegen kommt. In Freiburg bewahrheitet sich nicht nur die vielzitierte Version, der Wald sei in die Stadt hineingewachsen. An die Stelle der baumbestandenen Wälder sind mit dem Ausbau der Stadt nun herrliche Grünanlagen und blühende Gärten getreten, die der Breisgauhauptstadt das Gepräge geben. Der Pflege gärtnerischer Kultur nimmt sich das Städtische Gartenamt mit bewundernswertem Geschick an. Aus der Fülle der Arbeiten des Gartenamtes, die allein in diesem Kalenderjahr ausgeführt wurden, kann nur ein kleiner Ausschnitt hier gegeben werden. Wo eine Schule oder ein sonstiges öffentliches Gebäude errichtet, eine Verkehrsanlage erstellt oder Straßen erneuert oder verbreitert werden, überall gestaltet der Gartenbautechniker die Umgebung mit Anlagen, Springbrunnen, Rasen und Blumenbeeten, so in der Altstadt vor dem Schwabentor, vor dem Neubau des Regierungspräsidiums in der Belfortstraße, dem Postgebäude in der Eisenbahnstraße und an der neuen Universität. Neubepflanzt ist der Schloßbergaufgang mit Ziersträuchern, Rhododendron, Azaleen, umgestaltet das Blumenbeet an der Kronenbrücke, neuangelegt das Kinderplanschbecken mit Wassersprühgeräten im Stadtgarten, ferner die Grünfläche an der Rotteckschule und ein Schulsportplatz an der Westfront. In den Vororten erhielt die Opfinger Siedlung eine Spielwiese, die Schule in St. Georgen einen Schulgarten sowie Pflanzungen mit Bäumen und Sträuchern. Im Möslle sind die Vorarbeiten für einen Verkehrsschulgarten begonnen worden und der neue Ostfriedhof

(Bergäcker) wird mit gärtnerischen Anlagen der Bestattungsfelder sowie mit einer Einfriedungsmauer versehen. Im Anzuchtgarten des Gartenamtes werden tausende von Blumen für die dreimalige Erneuerung der Blumenbeete angepflanzt. Das Gartenamt betreut jetzt 35 Kinderspielplätze im Stadtgebiet, darunter 10 Ballspielplätze; drei weitere Kinderspielplätze und drei Sportplätze werden unter seiner Aufsicht neu erstellt. Schließlich verwaltet das Amt über 5000 Kleingärtnerstellen.

\*

Freiburg verdankt seiner landschaftlich herrlichen Lage, und seinen prächtigen Bauten, aber auch seiner Gastlichkeit, wenn Besucher aus dem Bundesgebiet wie aus dem Ausland aus privatem Anlaß oder zur Teilnahme an Tagungen immer wieder gerne hierher kommen. Nur einige der zahlreichen Veranstaltungen in der Breisgauhauptstadt seien erwähnt, die Gäste zu mehrtägigem Aufenthalt in unsere Stadt führten

vom 4. 1. bis 7. 1. Fortbildungstagung der Vereinigung Deutscher Strahlenschutzärzte

vom 23. 3. bis 26. 3. Freiburger Kolloquium über Kreislaufmessungen

vom 23. 3. bis 26. 3. Erweitertes Makromolekulares Kolloquium

vom 27. 4. bis 30. 4. Kongress der Allgemeinen Ärztlichen Gesellschaft für Psychotherapie

vom 10. 5. bis 13. 5. Hauptversammlung der Vereinigung des katholischen Buchhandels

vom 14. 5. bis 18. 5. 32. Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft der Hals-, Nasen-, Ohrenärzte

Ende Mai/Anf. Juni	Internationales Treffen der Vespa-Clubs.
vom 10. 6. bis 12. 6.	75. Stiftungsfest der Bremer Gesellschaft zu Freiburg
vom 3. 7. bis 13. 7.	Treffen der in Europa weilenden vietnamesischen Priester
vom 29. 7. bis 30. 7.	Internationales Schauinsland-Bergrekordrennen
vom 7. 8. bis 11. 8.	Internationaler Rorschach-Kongress
vom 1. 9. bis 4. 9.	Tagung der Vereine Creditreform
Ende September	Jahreshauptversammlung des Verbandes Deutscher landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten
vom 8. 10. bis 13. 10.	Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt e. V.
vom 22. 10. bis 23. 10.	Tagung des Bundes Deutscher Karneval und Herbstkonvent des Verbandes oberrheinischer Narrenzünfte
vom 22. 10. bis 27. 10.	Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde

Die Stadtverwaltung betrachtet es als besondere Ehre, ihre Gäste im Rathaus, im historischen Kaufhaussaal oder in den Räumen der Universität willkommen zu heißen; solche Begrüßungen fanden u. a. statt aus folgenden Anlässen

am 4. Januar 1960	Neujahrsempfang der Trachtengruppen
am 4. Januar "	Internat. Hallenhandballturnier
am 21. Januar "	Boxländerkampf Deutschland - Schweiz
am 4. Februar "	Einladung der Mitglieder des Kreistages zu einer Theatervorstellung mit anschließendem Beisammensein im Theater-Restaurant

- |                    |   |
|--------------------|---|
| 19. März 1960      | Bad. Fremdenverkehrsverband   |
| 24. März "         | Kurs der Weltgesundheitsorganisation<br>„Strahlenschutz im Gesundheitsdienst“ |
| 22. April 1960     | Landesparteitag der Freien Demokratischen<br>Partei                           |
| 29. April "        | Trampolinspringen USA - Deutschland   |
| 3. Mai "           | Berliner Schulklasse  |
| 7. Mai "           | Mitglieder der Europa-Union Besancon,   |
| 8. Mai "           | Begrüßung der Mitglieder des elsäss. Theaters<br>von Colmar                   |
| 10. August 1960    | Ferienkurse der Universität   |
| 13. August "       | Kurien - Kardinal Bea   |
| 21. August "       | Leichtathletik Länderwettkämpfe Deutschland -<br>Schweiz                      |
| 26. August "       | Südwestdeutscher Glasertag 1960   |
| 16. September 1960 | Jubiläumstreffen der Europäischen Bürsten- und<br>Pinselindustrie             |
| 23. September "    | Empfang der Freiburger Olympia-Teilnehmer                                     |
| 28. September "    | ADAC - Deutschland - Rallye   |
| 30. September "    | Jahrestag des Bundes für alkoholfreien Verkehr                                |
| 1. Oktober 1960    | Besuch des Gemeinderats Besancon  |
| 11. Oktober "      | Deutsche Pflanzenschutztagung   |
| 15. Oktober "      | Gesamtdeutscher Block   |
| 17. Oktober "      | Kongress der Deutschen Tuberkulosegesellschaft                                |
| 22. Oktober "      | Präsidialtagung des Bundes Deutscher Carneval                                 |
| 12. November "     | Besuch des Gemeinderats Colmar  |
| 15. November "     | Botschafter Bueno do Prado Brasilien  |
| 17. November "     | Studenten des Junion Year der Wayne State<br>University Detroit, USA.         |

Abschließend sei noch an zwei Ereignisse des ablaufenden Jahres erinnert.

Aus Anlaß der Vollendung des 70. Geburtstages wurde der Freiburger Komponist und ehemalige Direktor der staatlichen Musikhochschule Karlsruhe, Professor Franz Philipp mit dem von der Stadt Freiburg gestifteten Reinhold - Schneider - Kulturpreis ausgezeichnet. Mehrere konzertante Veranstaltungen wurden zu seiner Ehrung aufgeführt.

Am 23. November 1960 verstarb der Ehrenbürger unserer Stadt, Kommerzienrat Dr. h. c. Heinrich Brenzinger im 81. Lebensjahr; ihm verdankt Freiburg mehrere Stiftungen und vor allem tatkräftige Unterstützung in den vielfachen Nöten der Nachkriegsjahre.

F. Kempf

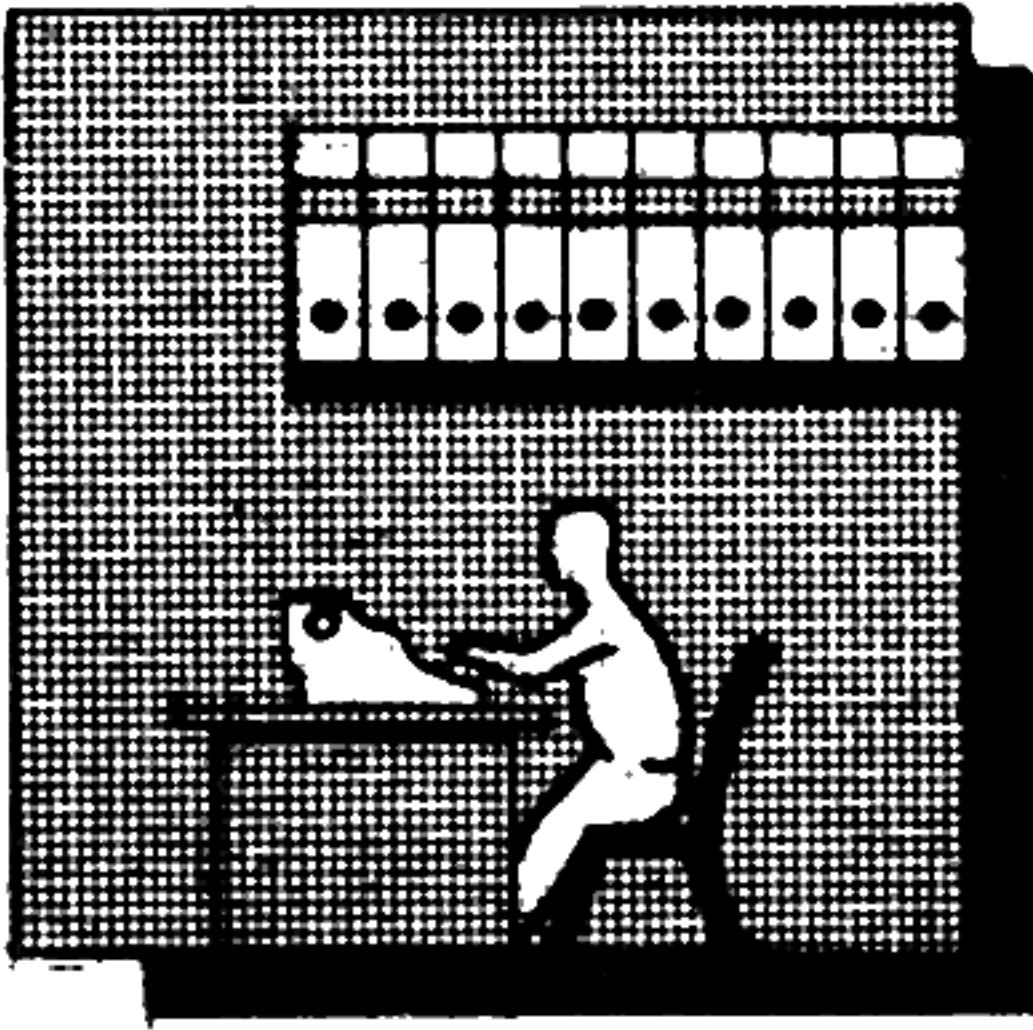
# G E S A M T A U S G A B E N

des ordentlichen und außerordentlichen Haushaltsplanes 1960/61  
ohne den Nachtragshaushalt und ohne den Wirtschaftsplan der Stadtwerke

insgesamt 81,0 Mill. DM

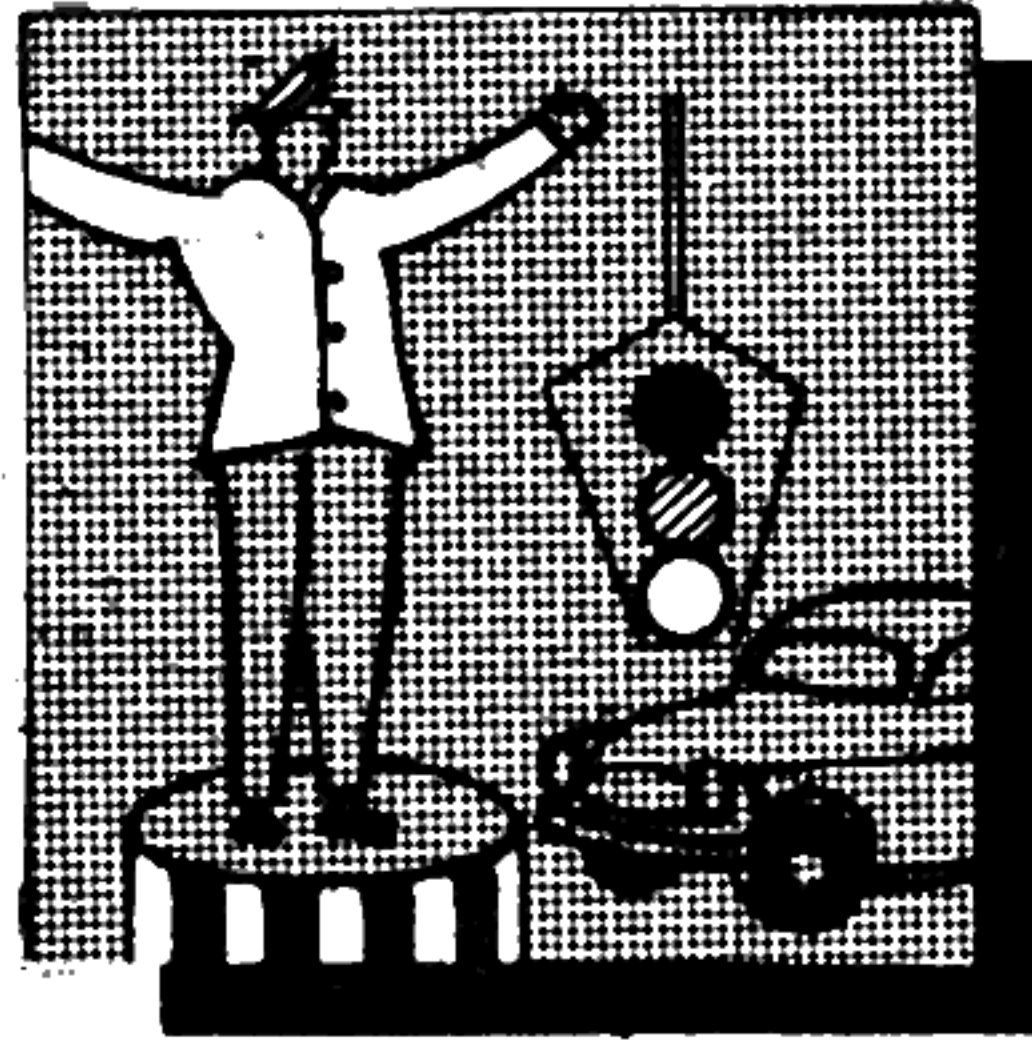
	<u>Mill. DM</u>
Allgemeine Verwaltung	3,0
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	2,0
Schulen	14,5
Kultur	5,6
Fürsorge und Jugendhilfe	14,4
Gesundheits- und Jugendpflege	1,9
Bau- und Wohnungswesen	10,6
Öffentl. Einrichtungen u. Wirtschaftsförderung	15,4
Wirtschaftliche Unternehmen	3,5
Finanzen und Steuern	10,1
<b>Gesamtausgaben:</b>	<u>81,0</u> =====

Allgemeine Verwaltung



3,0 Mill.

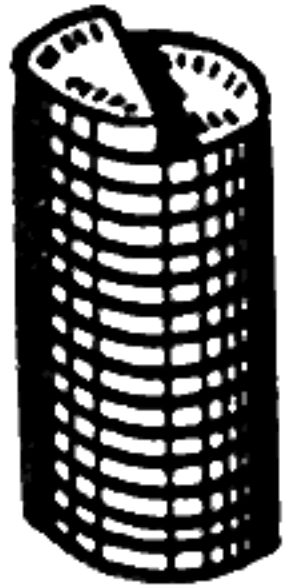
Öffentliche Ordnung  
und Sicherheit



2,0 Mill.

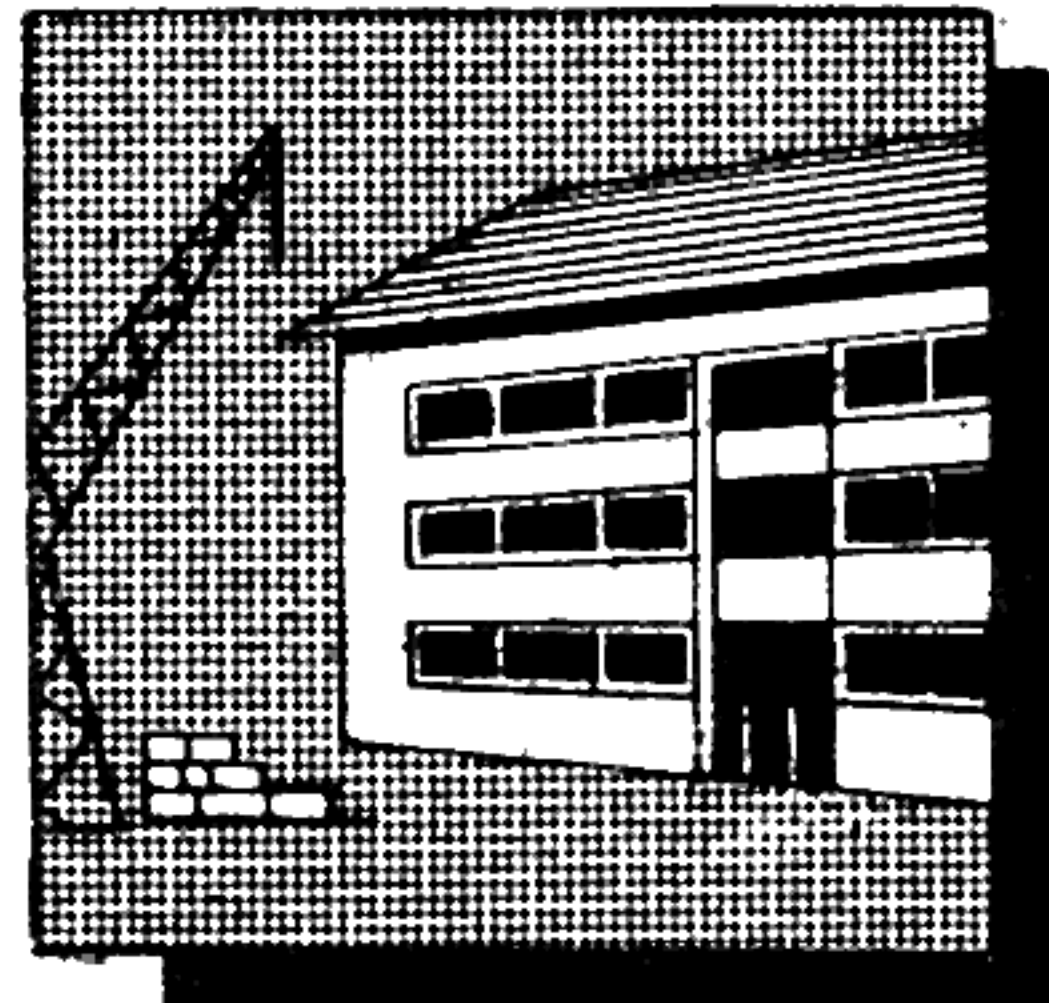


Schulen



14,5 Mill.

Bau - und Wohnungswesen

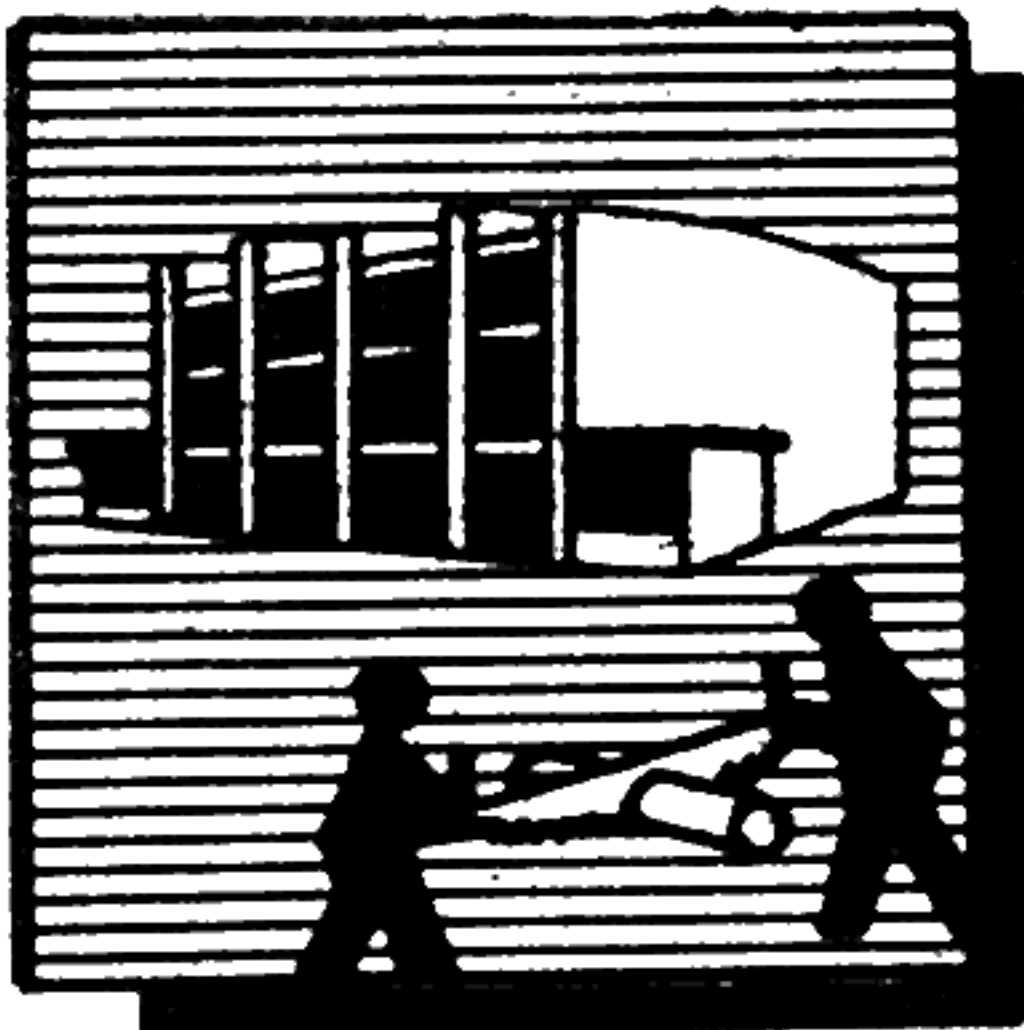


10,6 Mill.



Wirtschaftliche Unternehmen

Wirtschaftsförderung



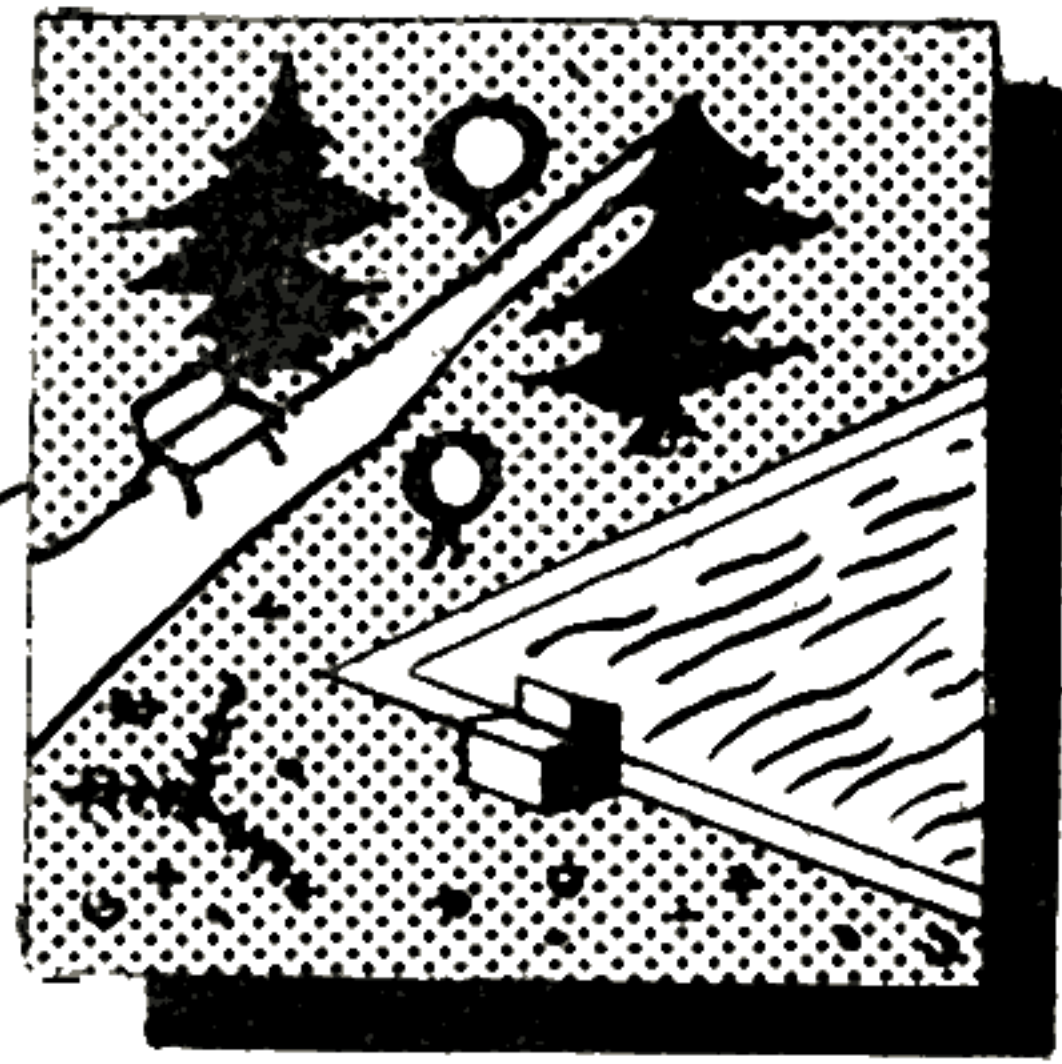
3,5 Mill.

# Der städtische Haushalt

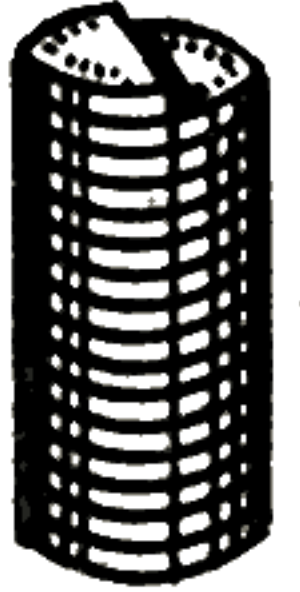
1960

Gesamtausgaben 81,0 Mill. DM

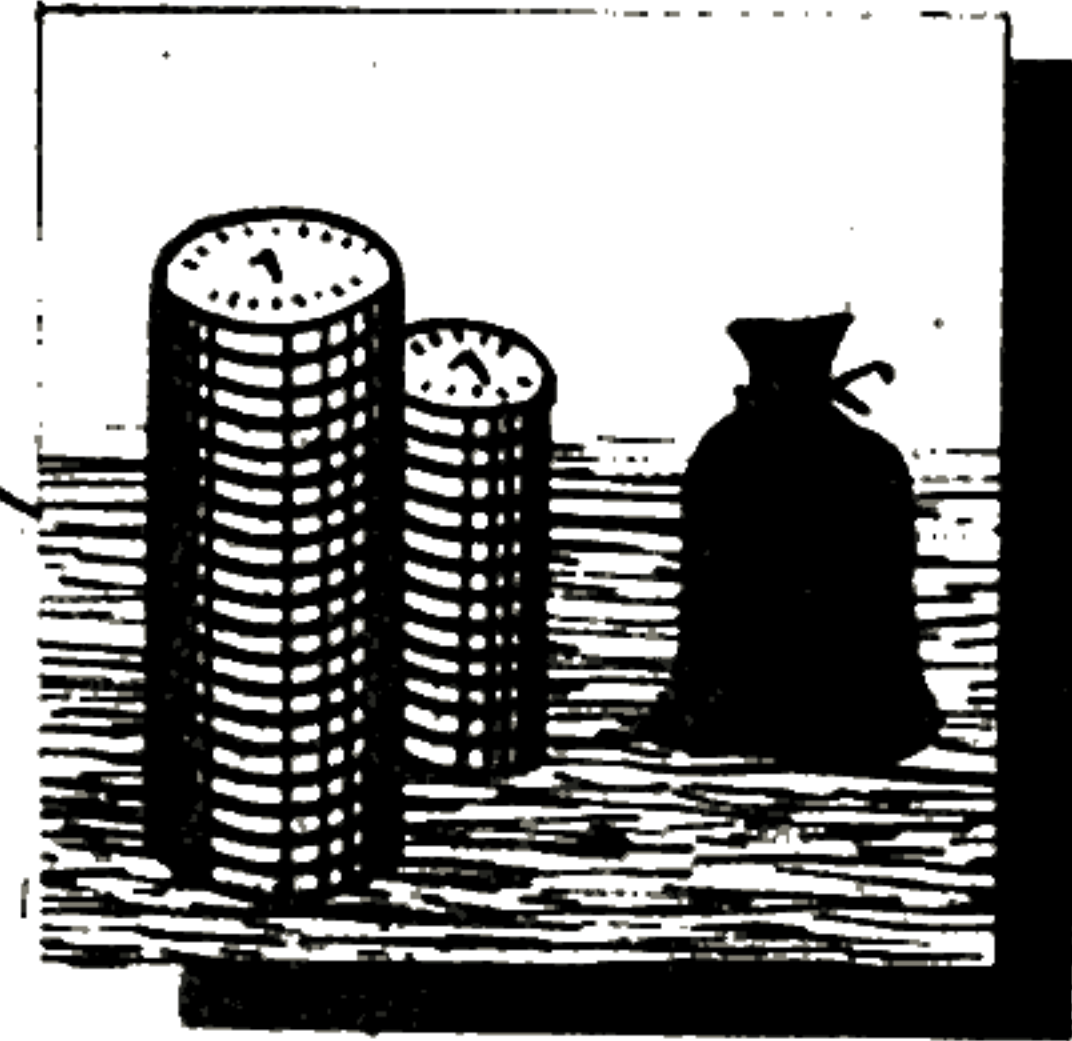
## Öffentliche Einrichtungen



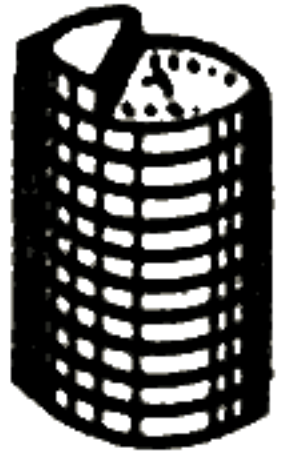
15,4 Mill.



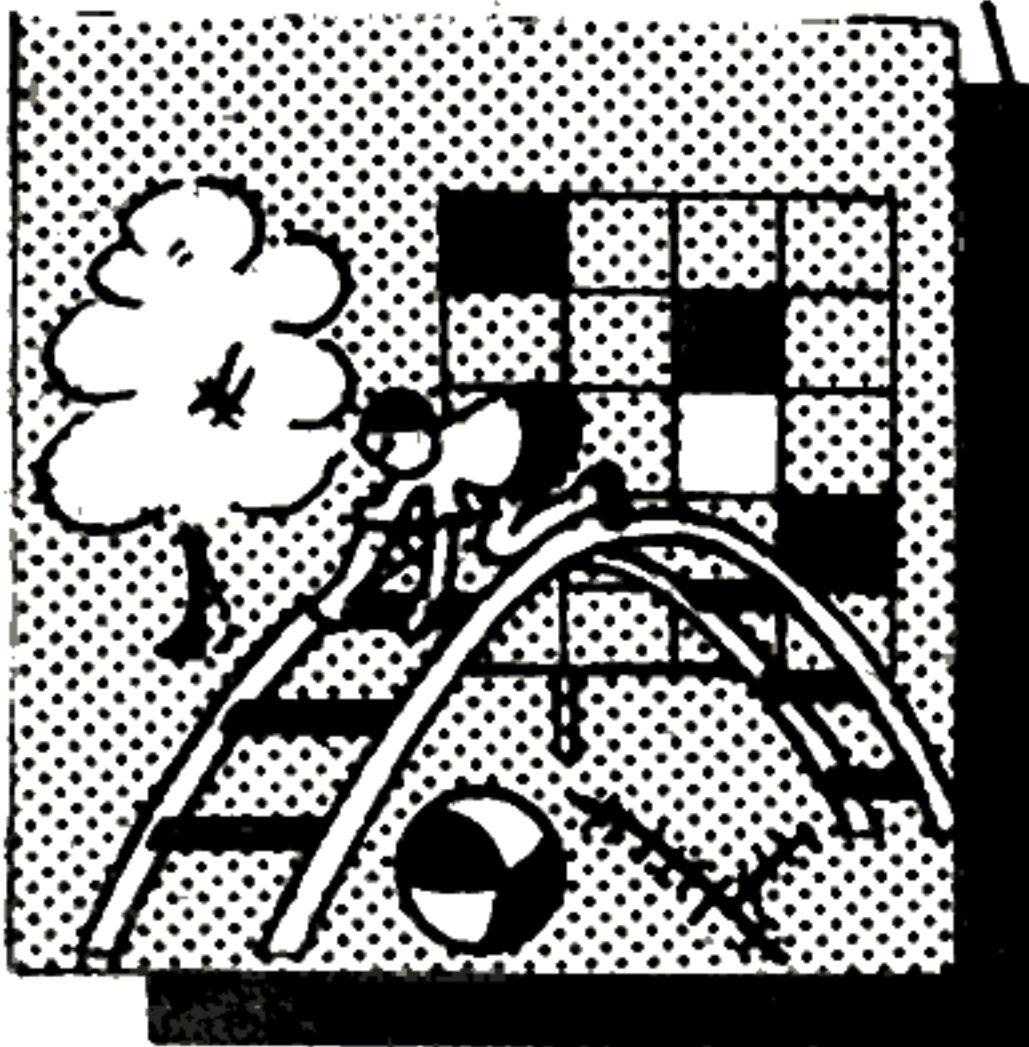
## Finanzen und Steuern



10,1 Mill.



## Fürsorge und Jugendhilfe



14,4 Mill.



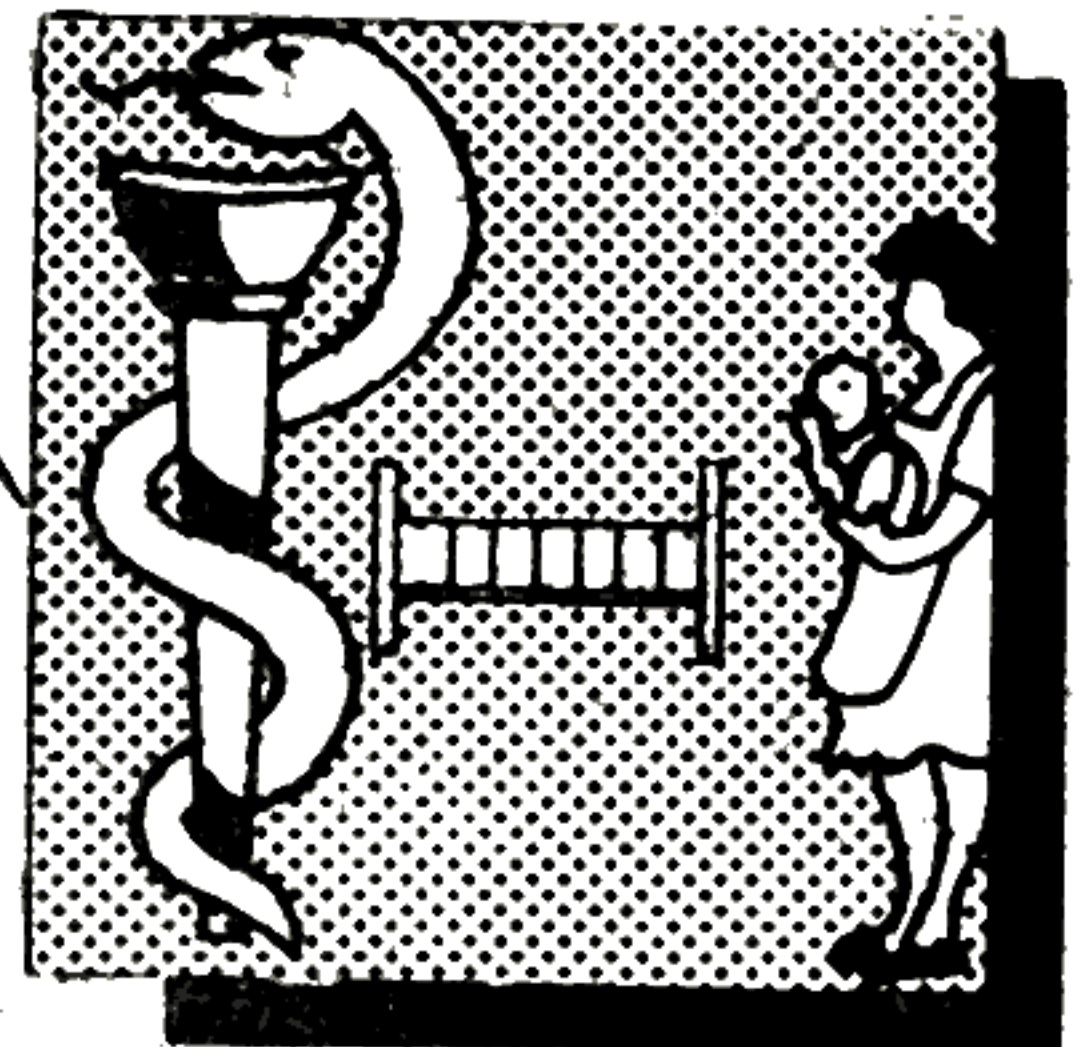
## Kultur



5,6 Mill.



## Gesundheits- und Jugendpflege



1,9 Mill.





Tätigkeit der Feuerwehr Freiburg i. Br.

Alarme

1. Großfeuer im Stadtgebiet	3
2. Mittelfeuer	15
3. Kleinf Feuer	73
4. Schornsteinbrände	4
5. Überlandbrandhilfe	6 (6)
6. Unfug - Alarme	9
7. Blinder Lärm	9
Alarme insgesamt (Ziffer 1 - 7)	119

1959      ~~1960~~      1960  
(bis 27. 11.)

1	3	3	3
12	15	15	16
101	73	70	76
2	4	3	3
4	(4) 6 (6)	8 (6)	(6)
4	9	8	11
21	9	6	9
145	119	111	124

Hilfeleistungen

8. Verkehrsunfälle und Bergungen von Fahrzeugen	125 (108)
9. Wassernot	15
10. Menschen in Notlage	11
11. Tiere in Notlage	9
12. Gasausströmungen u. ä.	3
13. Einfangen von Bienen; vernichten von Wespen und Hornissen	33
14. Straßensicherungsdienst	88
15. Sonstige Hilfeleistungen	12 + 13 = 25
16. Kleineinsätze lt. Einsatzbuch der FF-Zentrale	28
Hilfeleistungen insgesamt (Ziffer 8 - 16)	347
Einsätze insgesamt	406

132	(107)	111	(97)	136 ( )
	125 (108)			
13	15	15	15	
2	11	11	11	
6	9	9	9	
3	3	3		
66	33	33		
62	88	78	87	
30	35	27	58	
21	28	26	316	26 251
335	347	308	342	
480	466	419	466	

17. Gewerbliche Hilfeleistungen	378 (112)
---------------------------------	-----------

426 (111)	417 (102)
378 (112)	

Gesamteinsätze (Ziffer 1 - 17)	844 (222)
Davon Einsätze mit der Freiwilligen Feuerwehr	18

906 (222)	836 (205)		
844 (222)			
12	18	10	481

Zahlen in ( ) Einsätze außerhalb des Stadtgebietes.

Einzelhandelspreise  
wichtiger Verbrauchsgüter

Kleinhandelspreise in DM je kg	15. Oktober			
	1950	1953	1956	1960
Roggenbrot	-, 45	-, 65	-, 70	-, 82
Weizenbrot (Weißbrot)	-, 65	-, 79	-, 89	-, 99
Weißmehl	-, 70	-, 83	-, 82	-, 88
Rindfleisch (Schmor- oder Koch- fleisch)	3, 40	4, 17	5, 13	6, 02
Kalbfleisch	4, 80	5, 07	5, 87	6, 80
Schweinefleisch	.	4, 48	4, 47	4, 43
Leberwurst	4, 27	4, 07	3, 83	4, 17
Kartoffeln ( 5 kg )	-, 60	-, 87	1, 07	1, 20
Weizengrieß	-, 66	-, 86	-, 90	1, 02
Haferflocken (lose)	-, 89	1, 09	1, 06	1, 07
Teigwaren	1, 10	1, 18	1, 21	1, 30
Hülsenfrüchte	1, 03	1, 60	1, 65	1, 45
Zucker	1, 20	1, 36	1, 20	1, 24
Kaffee (Bohnen)	28, 00	20, 97	21, 13	17, 91
Vollmilch Ltr.	-, 38	-, 40	-, 43	-, 44
Markenbutter	5, 44	6, 23	7, 00	6, 42
Halbfettkäse	1, 84	1, 98	2, 70	2, 57
Eier (Stück)	-, 28	-, 28	-, 25	-, 23
Brennholz (frei Haus) Ster	32, 50	46, 50	55, 00	54, 80
Elektrischer Strom (Kwh)	-, 38	-, 42	-, 39	-, 39
Kochgas (cbm)	-, 20	-, 27	-, 30	-, 30
Kernseife (Stück)	-, 43	-, 25	-, 26	-, 32
Toilettenseife	-, 75	-, 42	-, 39	-, 43
Herrenanzug (zweiteilig)	113, 00	154, 86	160, 00	175, 13
Herrenschuhe (Gummisohle) 1)	28, 00	26, 17	24, 67	32, 67
Herrenhemd mit Kragen	13, 85	13, 50	14, 87	15, 97
Frauenkleid (Wollstoff)	63, 50	53, 80	51, 20	55, 96
Frauenschuhe (Leder)	31, 00	30, 13	29, 58	38, 50

1) Herrenschuhe Ledersohle 1950 bis 1956.

## Industriebetriebe und -beschäftigte

Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigte ohne Bauwesen  
und ohne Versorgungsbetriebe

Stichtag: 1. Oktober

Betriebe - Beschäftigte	1955	1956	1959	1960
<u>Betriebe</u> (Anzahl)	107	110	112	116
Beschäftigte insgesamt	11571	11897	13214	15180
Arbeiter einschl. Lehrlinge	9244	9362	10096	11559
Geleistete Arbeitsstunden in 1000	1718	1659	1759	1936
Löhne in 1000 DM	2759	2909	3927	4885
Inhaber und Angestellte	2327	2535	3118	3621
Gehälter in 1000 DM	1183	1361	1982	2510
<b>Umsatz in 1000 DM insgesamt</b>	<b>22504</b>	<b>22767</b>	<b>33221</b>	<b>37018</b>
dav. Ausland	1449	1174	1978	2000
<u>Beschäftigte nach Industrie-</u>				
<u>gruppen</u>				
Steine und Erden	341	299	236	243
Stahlbau	401	439	458	488
Maschinen und Fahrzeugbau	550	738	731	848
Elektrotechnik	1257	1357	2383	3141
Feinmechanik und Optik	391	423	390	522
Ziehereien und Kaltwalzwerke	255	304	333	359
Sägewerke und Holzbearbeitung	721	749	825	867
Papierherzeugung, Papierverarbeitung, Drucke einschl. Licht und Fotopause	1338	1380	1461	1531
Nahrungs- u. Genußmittel	1166	1150	1144	1208
Sonstige	5151	5058	5253	5973

Überblick über die Entwicklung der Schlachtungen  
im Schlacht- und Viehhof Freiburg  
(Geschäftsjahr 1. 4. bis 31. 3.)

Geschäftsjahr	Großvieh	Kleinvieh	Schweine	Pferde	zusammen
1913	6404	15416	26672	196	48688
1923/24	4697	11728	5751	281	22465
1933/34	6967	18353	24989	151	50480
1943/44	3630	14691	5986	168	24475
1953/54	7924	14412	22303	404	45043
1954/55	7951	15123	23596	531	47201
1955/56	7877	14617	29538	435	52467
1956/57	7988	14569	29889	552	52998
1957/58	8200	15150	31223	407	54980
1958/59	7931	14428	32711	469	55538
1959/60	8330	13378	31094	476	53278

Jahr	Aus hiesig.	Einfuhr		zusammen	Verbrauch je Kopf	
	Schlachtungen kg	Inland kg	Ausland kg		im Jahr kg	im Tag g
1913	4540290	141073	426732	5108095	58,1	160
1924/25	3724343	100023	67616	3891082	41,1	115
1933/34	4464335	84227	52	4548614	45,48	120
1943/44	1858065	34416	267	1892748	16,76	45
1953/54	4616673	56194	-	4672867	37,62	103
1954/55	4891568	61682	-	4953250	39,55	108
1955/56	5233267	231500	-	5464767	43,62	119,54
1956/57	5272566	1874076	-	7146642	54,97	150,61
1957/58	5390957	1956056	-	7347013	54,83	150,53
1958/59	5394573	661530	2217	6058320	43,70	119,73
1959/60	5419522	696406	285122	6401050	46,57	127,49

Milchbezug- und -absatz der Breisgau-Milchzentrale

	1959 Ltr.	1960 <sup>1)</sup> Ltr.
Milchanlieferung	42457941	<del>44489111</del> <sup>44629204</sup> <del>44889</del>
davon waren		
Rahm	7170520	<del>8906467</del> <sup>8883224</sup>
Milch	35287421	<del>35582644</del> <sup>35746640</sup>
Absatz an Trinkmilch		
Vollmilch und Standartmilch	15619373	<del>16276194</del> <sup>15226241</sup>
E - Milch	101648	<del>105666</del> <sup>104396</sup>
 Sammelstellen	 174	 <del>174</del> <sup>174</sup>

~~1) geschätzt~~

Bestattungswesen

~~(1. Januar bis 31. Oktober)~~

Jahr	Erdbe- stattun- gen insges.	davon					Feuer- bestat- tungen	Über- führun- gen
		Haupt- fried- hof	Ost- fried- hof	Vorort- Fried- höfe	Israel. Fried- hof			
	<del>1565</del>	<del>1324</del>	<del>43</del>	<del>195</del>	<del>3</del>	<del>258</del>	<del>728</del>	
1960	<del>1312</del>	<del>1111</del>	<del>27</del>	<del>172</del>	<del>2</del>	<del>215</del>	<del>667</del>	
1959	<del>1052</del>	<del>895</del>	<del>-</del>	<del>155</del>	<del>2</del>	<del>198</del>	<del>671</del>	
	<sup>1316</sup>	<sup>1120</sup>	<sup>-</sup>	<sup>194</sup>	<sup>2</sup>	<sup>241</sup>	<sup>794</sup>	

\*

Schüler und Lehrkräfte der Freiburger Schulen  
(Stand 15. V. 1960)

Schulgattung	Anzahl der Schu- len	Klas- sen	Nor- mal- schul- räume	Schüler		Lehr- kräfte haupt- amtl.	in vH der Schüler insges.
				insge- samt	dav. männl.		
Volksschule mit Hilfs- schule	20	267	255	10563	5379	281	42,8
Mittelschulzüge	6	30	30	1068	529	31	4,3
Höhere Lehranstalten	5	132	118	4264	2660	206	17,3
Höhere Lehranstalten (privat)	3	27	25	721	169	42	2,9
Freie Walddorfschule	1	13	8	331	150	24	1,3
Berufs- und Berufsauf- bauschule 1)	7	232	.	5549	3315	131	22,5
Berufsfachschulen 1)	10	65	.	1612	636	94	6,5
Berufsfachschulen 2)	3	9	.	280	70	16	1,1
Fachschulen 1)	7	9	.	177	176	11	0,7
Fachschulen 2)	3	5	.	136	25	8	0,6
Insgesamt	65	789	.	24701	13109	844	100,0

1) Stand 15. 11. 1959 Gemeindl. Schulträger

2) Stand 15. 11. 1959 Sonstige Schulträger

Studierende der Hochschulen

Semester	Staatsan- gehörig- keit	Universität			staatl. Musikhochschule		
		Studie- rende insges.	dar. weiblich		Studie- rende insges.	dar. weiblich	
			Zahl	vH		Zahl	vH
WS 1956/57	Deutsche	5454	1590	29,2	224	101	45,1
	Ausländer	311	59	19,0	32	15	46,8
	zus.	5765	1649	28,6	256	116	45,4
SS 1957	Deutsche	6726	2025	30,1	236	104	44,1
	Ausländer	353	65	18,4	36	14	38,9
	zus.	7079	2090	29,5	272	118	43,4
WS 1957/58	Deutsche	6039	1845	30,6	235	97	41,3
	Ausländer	342	58	17,0	38	16	42,1
	zus.	6381	1903	29,8	273	113	41,4
SS 1958	Deutsche	7773	2530	32,5	241	89	36,9
	Ausländer	407	78	19,2	39	17	43,6
	zus.	8180	2608	31,9	280	106	37,9
WS 1958/59	Deutsche	7127	2157	30,2	231	92	39,8
	Ausländer	474	83	17,5	41	16	39,0
	zus.	7601	2240	29,5	272	108	39,7
SS 1959	Deutsche	8004	2293	28,6	220	95	43,2
	Ausländer	574	106	18,5	33	10	30,3
	zus.	8578	2399	28,0	253	105	41,4
WS 1959/60	Deutsche	7857	2579	32,8	209	88	42,1
	Ausländer	557	85	15,3	33	13	39,4
	zus.	8414	2664	31,7	242	101	41,8
SS 1960	Deutsche	8934	3005	33,6	206	91	44,2
	Ausländer	635	99	15,6	39	18	46,1
	zus.	9569	3104	32,4	245	109	44,5

## Städtische Bühnen

Spiel- jahr	Großes Haus		Aus- lastung	Kammerspiele		Aus- lastung
	Zahl der			Zahl der		
	Aufführung.	Besucher		Aufführung.	Besucher	
1951/52	308	275840	78,6	163	34147	59,8
1952/53	295	273032	81,2	184	35223	54,7
1953/54	307	290102	82,9	183	34363	53,6
1954/55	276	260319	82,7	178	40478	65,0
1955/56	296	277812	82,3	170	33640	56,5
1956/57	290	256785	77,7	193	35872	53,1
1957/58	282	230480	71,7	191	26015	38,9
1958/59	285	237344	73,5	105 <sup>1)</sup>	9872 <sup>1)</sup>	95,0 <sup>1)</sup>
1959/60	277	238894	76,1	129	11060	86,6

1) Ab Spieljahr 1958/59 Kammertheater mit 99 Sitzplätzen

### Aufführungen und Besucher

#### im Großen Haus

#### nach Spielgattungen und Besuchern

Großes Haus	Aufführungen				Besucher in 1000			
	1959/ 60	1958/ 59	1957/ 58	1956/ 57	1959/ 60	1958/ 59	1957/ 58	1956/ 57
	Opern	99	107	100	110	86,3	94,0	82,2
Operetten	67	82	90	80	55,5	66,8	72,3	66,2
Schauspiel	55	69	61	66	45,5	50,1	46,0	58,1
Konzerte	19	15	17	18	20,9	18,0	18,0	19,3
Ballettabende	-	-	6	-	-	-	5,1	-
Gastspiele Auswärtiger	15	8	8	10	15,4	5,7	6,9	9,0
So nst. Veranstalt.	22	4	-	6	15,3	2,7	-	4,3
<b>Insgesamt</b>	<b>277</b>	<b>285</b>	<b>282</b>	<b>290</b>	<b>238,9</b>	<b>237,3</b>	<b>230,5</b>	<b>256,8</b>



Städt. Volksbücherei

(1. April 1959 - 31. März 1960)

Buchstatistik

Ausgegebene Bände insgesamt	Ausgeliehen an					
	Kinder u. Jugendliche bis zum vollendeten 16. Lebensjahr		17 Jahre und älter		Gymnasiasten	
	Knaben	Mädchen	Männer	Frauen	m	w
191554	37617	44395	37335	52601	9147	10459
100,0	19,6	23,2	19,5	27,5	4,8	5,4

Ausgegebene Bände insgesamt	Von den ausgeliehenen Bänden waren:		
	Erzählendes Schriftgut	Sachbücher	Jugendbücher
191554	76772	33889	80893
100,0	40,0	17,8	42,2

Leserstatistik

Leser insgesamt	davon:					
	Kinder u. Jugendliche bis zum vollendeten 16. Lebensjahr		17 Jahre und älter		Gymnasiasten	
	Knaben	Mädchen	Männer	Frauen	m	w
91233	19019	21809	16533	23502	4876	5494
100,0	20,8	23,9	18,1	25,8	5,4	6,0

## Lichtspieltheater

Jahr	Anzahl der		Anzahl der Vorstellungen	Anzahl der verkauften Karten in 1000
	Kinos	Sitzplätze		
1952	8	4446	10828	2020,6
1953	10	5219	12579	2208,6
1954	11	6224	14824	2425,5
1955	11	6224	16135	2602,2
1956	11	7007	16015	2741,5
1957	11	7007	16077	2745,1
1958	11	7007	16050	2631,9
1959	11	7007	15947	2377,7
1960 1)	11	7007	16000	2350,0

1) geschätzt

Bekannt gewordene Straffälle

mitgeteilt von der Kriminalpolizei

Verbrechen und Vergehen	1958	1959	1960 <sup>x)</sup>
<u>Straftaten</u> (bekannt gewordene Fälle)	5675	6370	<del>5722</del> 6838 ✓
Mord und Totschlag	-	-	<del>1</del> -
Versuchter Mord und Totschlag	-	2	<del>1</del> 1
Kindestötung	-	1	<del>1</del> -
Abtreibung	14	15	<del>8</del> 6
Fahrlässige Tötung	10	9	<del>11</del> 14
Körperverletzung mit tödlichem Ausgang	-	-	<del>1</del> 1
Gefährliche u. schwere Körperverletzung	29	31	<del>20</del> 25
Notzucht	17	21	<del>20</del> 24
Unzüchtige Handlung mit Kindern	70	45	<del>38</del> 43
Unzucht zwischen Männern	69	35	<del>158</del> 163
Kuppelei und Zuhälterei	10	12	<del>9</del> 10
Alle anderen Sittlichkeitsdelikte	87	97	<del>92</del> 98
Raub und räuberische Erpressung	11	6	<del>15</del> 16
Schwerer Diebstahl	321	457	<del>400</del> 491
Einfacher Diebstahl	2269	2605	<del>2438</del> 2923
Unterschlagung	261	169	<del>140</del> 169
Begünstigung und Hehlerei	36	47	<del>14</del> 16
Betrug	495	541	<del>486</del> 502
Untreue	6	1	<del>2</del> 2
Urkundenfälschung	76	66	<del>22</del> 26
Vorsätzliche Brandstiftung	3	1	<del>4</del> 4
Fahrlässige Brandstiftung	38	21	<del>4</del> 5
Herstellung von Falschgeld	-	-	<del>5</del> 5
Verbreitung von Falschgeld	-	-	<del>1</del> -
Verbrechen und Vergehen im Amte	-	1	<del>1</del> 1
Aufuhr, Auflauf, Landfriedensbruch	-	-	<del>1</del> -
Hochverrat, Staatsgefährdung, Landesverrat	-	3	<del>1</del> -
Rauschgiftdelikte	4	3	<del>5</del> 8
Alle sonstigen Verbrechen u. Vergehen	1849	2181	<del>1885</del> 2285

x) Stand vom 31. X. 1960.

45

Inherrschaft Virehof 23

Milch 23

gesundheitswesen 24

Ubersicht über Krankheits 24

Badearbeit 25

Desinfektion 25

Bestattung 26

Schule 27

Aufgabe 28

Museum 30

Polksteinerei 32

Lichtspiel 33

1960  
Jahresendzahlen Seite

Makunju 10

Desinfektion Tabellen

Wohnungen in den Wotkenen Tabelle

Wohnen Seite 9-10

Fremdarbeitsjahr 15

Verkehrsunfälle 17

DRK 18

Feuerwehr 19

Arbeitskräfte 21

Index 22